

WS 2022/2023

# SPRACHROHR

Studierendenzeitung  
Würzburg



APROPOS

# INHALTSVERZEICHNIS

01	VORWORT	02
02	● NEUES AUS DER UNI	03
<hr/>		
Neuigkeiten aus der Universität, Studieren in Würzburg, wie man an Stipendien rankommt und welche coolen Studien es im Moment gibt – wir haben für euch die Antworten!	<ul style="list-style-type: none"><li>① Der neue LL.M Studiengang „Digitalization in Law“</li><li>② Fast Forward Science Award</li><li>③ Fundsachen aus der Stipendienkiste: Auslandspraktika</li><li>④ Das neue Forschungsprojekt der Ägyptologie</li></ul>	
03	● APROPOS...	06
<hr/>		
Allerlei aus den Köpfen unserer Redaktion. Von Kolumnen bis Streitkultur zu Mental Health ist alles dabei. Schaut doch mal rein!	<ul style="list-style-type: none"><li>① Debattieren: Deutschsprachige Debattiermeisterscha in Wien</li><li>② Freundschaft</li><li>③ Kolumnen!<ul style="list-style-type: none"><li>→ Entscheidungen 2.0</li><li>→ Der Semester-Beitrag</li></ul></li><li>④ Mental Health: Interview zum Welttag der Suizidprävention</li><li>⑤ Studienvertretung: Wer vertritt eigentlich unsere Interessen?</li><li>⑥ Party: Jubiläum der MIK</li><li>⑦ Glück: Marmeladenglasmomente</li></ul>	
04	● WAS UNS BEWEGT	14
<hr/>		
Was bewegt die Welt, was bewegt uns? Tauche ein in die Köpfe unserer Autor:innen. Vielleicht findest du ja etwas, das dich ebenfalls bewegt?	<ul style="list-style-type: none"><li>① Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges: Interview mit Frau Dr. Rüger des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen und Europaforschung</li><li>② Hitzewelle, Klimawandel und Big Data für Unterfranken</li><li>③ Vielfalt auf Musikfestivals? Interview mit Veranstaltern des U&amp;D</li></ul>	
05	● LITERATUR & KUNST	18
<hr/>		
Ob ein gezeichnetes Meisterwerk oder ein Gedicht über die Vergänglichkeit der Zeit. Kreativität hat keine Grenzen in »Literatur&Kunst«.	<ul style="list-style-type: none"><li>① Die Kleine</li><li>② Fernbeziehungen</li><li>③ Fotografien von A.P. Kingh</li><li>④ Irgendwas mit Körperlichkeit</li><li>⑤ Lass' mal wieder tanzen</li></ul>	
06	● REZENSIONEN	21
<hr/>		
Würzburg hat so viel Kultur zu bieten! Unsere Autor:innen sind für euch auf die Suche nach interessanten Theaterstücken, Filmen und Büchern gegangen und haben sie für euch rezensiert. Was dabei herauskam, lest ihr hier!	<ul style="list-style-type: none"><li>① Improtheater auf der Festung: »Schwestern in der Überzahl«</li><li>② Elvis - Der Film</li><li>③ »Und jetzt die Welt« am Mainfrankentheater</li><li>④ »Ungezähmt« von Glennon Doyle</li></ul>	
07	SAVE THE DATE	25
<hr/>		
Neu in Würzburg und keine Ahnung, was du tun könntest? Hier findest du anstehende Veranstaltungen der Studierendenvertretung. Aber auch was in der Stadt abgeht, kommt hier nicht zu kurz.		
<hr/>		
	IMPRESSUM	26

# VORWORT

Liebe Leser\*innen,

Der Sommer neigt sich dem Ende zu, die Blätter fallen von den Bäumen, die Tage werden kürzer, das Wetter gemüthlicher. Die Welt strahlt in anderen Farben und der Blick aus dem Vorlesungssaal fällt auf herbstliche Hurland-Landschaften. Ein neues Semester beginnt, für einige das Letzte, für viele das Erste. Und mit diesem (Neu-) Anfang kommt auch endlich die neue Ausgabe unserer kleinen Studierendenzzeitung heraus.

Der Herbstbeginn steht für Veränderungen, und weil auch wir große Fans von Veränderungen sind, freuen wir uns sehr, euch das Sprachrohr in einem neuem Anstrich präsentieren zu dürfen! Eine neue Schrift, ein anderes Layout – ein frischer Wind kehrt zwischen

die Seiten des Sprachrohrs.

Das Oberthema dieser Ausgabe lautet „Apropos..!“. Wir finden, dass jeder Satz, der mit einem „Apropos“ beginnt, etwas vermeintlich kleines, aber oftmals nicht weniger wichtiges einleitet. In etwa wie „Apropos, deine Mutter hat angerufen.“, oder „Apropos, ich wollte dir noch von meinem Date erzählen!“. Die letzte Ausgabe des Jahres 2022 will sich genau mit diesen Dingen beschäftigen; die nischigen, persönlichen, und vielleicht auch subjektiven, aber nicht weniger wichtigen Themen.

Wir danken unserer fleißigen Redaktion über die monatelange Mitarbeit, Geduld und Motivation. Wir sind stolz auf die Arbeit, die geleistet wurde und sind gespannt, was

Ihr dazu sagt. Wie immer geht die textliche Bandbreite des Sprachrohrs über das Oberthema hinaus und erstreckt sich über interessante Rezensionen, spannende Gastbeiträge aller Art und anregende Poesie.

Holt euch ein Heißgetränk eurer Wahl, setzt euch irgendwo hin, wo es euch gefällt und schaut den Blättern beim Fallen zu, und lest nebenher etwas, das allein für euch geschrieben wurde. Von Studierenden, für Studierende. Viel Freude beim Lesen!

Mit den herzlichsten Grüßen,  
V&V



Francis und Louisa (Quelle: Autor:in)

## Dein Artikel in der nächsten Ausgabe?

Du hast Lust, dich mal als Journalist:in auszuprobieren und traust dich noch nicht zu einer großen Zeitung? Du bist schon Profi und glaubst, uns weiter helfen zu können? Oder du schreibst einfach gerne und möchtest mal was von dir veröffentlicht sehen? Dann bist du bei uns, dem Sprachrohr, genau richtig. Pro-

biere dich aus und sende uns deinen Artikel an [sprachrohr@uni-wuerzburg.de](mailto:sprachrohr@uni-wuerzburg.de).

Folge uns auf Instagram (@sprachrohr\_uni\_wue) und Facebook (Sprachrohr Würzburg), um mehr über uns und das nächste Redaktionstreffen zu erfahren. Schau doch mal bei uns vorbei. Wir freuen uns!

## ...Apropos!

Kennt ihr schon die Beiträge unseres Blog Exclusive? Künftig wird jeden Monat ein Artikel, der nicht in der Zeitung erscheint, dort veröffentlicht. Mit Sicherheit findet ihr auch dort etwas, was euch gefällt. Schaut doch mal rein!

## DER NEUE LL.M. STUDIENGANG: „DIGITALIZATION IN LAW“

①

Der LL.M. („Legum Magister“) ist unter Jurastudierenden ein immer beliebter werdender Abschluss. Er kann aber auch von Absolvent:innen anderer Studiengänge erlangt werden. Der Titel Master of Laws wird bei Arbeitgeber:innen immer beliebter, da er eine juristische Zusatzqualifikation und Vertiefung neben der klassischen Ausbildung darstellt. Gerne wird er vor allem im Ausland absolviert, aber auch ein LL.M. Studium in Deutschland hat viele Vorteile, wie zum Beispiel die große Kostenersparnis, und den verhältnismäßig geringen Bewerbungsaufwand.

An der Universität Würzburg gibt es nun einen neuen, berufsbegleitenden LL.M. „Digitalization and Law“. In diesem Master ist die Digitalisierung zeitgemäß das Hauptthema. Der Studiengang kombiniert interdisziplinär Themen aus Recht, Ethik, Technologie und Informatik und setzt dort an, wo die allgemeine juristische Ausbildung in Bezug auf den technischen Fortschritt an ihre Grenzen stößt.

Informatische oder technische Vorkenntnisse sind für den Studiengang nicht erforderlich. Im ersten Semester finden Einführungsveranstaltungen wie „Introduction to Informatics“ und „Introduction to German IT-Law“ statt. Die Vorlesungen des Pflichtbereichs behandeln darüber hinaus die Bereiche Computer- und Internetstrafrecht, Datenschutzrecht und Grundrechte, Prozessrecht und Maschinenethik. Letztere betrifft den moralischen Einsatz von Maschinen wie Robotern, Drohnen

und Software-Agenten.

Aus dem Wahlpflichtbereich sind sechs von acht möglichen Modulen zu belegen. Angeboten werden hier Gesellschaftsrecht und Digitalisierung, „Legal Tech“, Kartellrecht im Zeitalter der Digitalisierung, Geistiges Eigentum, Computer- und Internetstrafrecht II, Roboterrecht/KI-Recht, Digitales Vertragsrecht/Verbraucherschutz und Arbeitsrecht und Digitalisierung. Der Bereich „Legal Tech“ betrifft dabei das Zusammenwirken von Mensch und Maschine bei der juristischen Arbeit, insbesondere in welchem Maße Anwält:innen durch Softwareprogramme und andere IT-Programme unterstützt oder sogar ersetzt werden können. Das KI-Recht beschäftigt sich mit Fragen wie, ob Handlungen der KI dem Programmierenden zugerechnet werden. Der Bereich des Arbeitsrechts hat sich durch die Digitalisierung, insbesondere die letzten Jahre, durch Remote-Arbeit und eine Vielzahl an Technologien neuen Herausforderungen stellen müssen.

Der LL.M. richtet sich an alle Absolvent:innen juristischer Studiengänge mit mindestens einjähriger berufspraktischer Erfahrung. Aber auch Absolvent:innen anderer Studiengänge sind für den LL.M. geeignet, sofern ihr Studium zumindest juristische Grundkenntnisse beinhaltet. Vorzuweisen ist ein Erstes Juristisches Staatsexamen oder ein abgeschlossenes Bachelorstudium in den Wirtschafts- oder Geisteswissenschaften. Bei letzterem ist nachzuweisen, dass im Rahmen des Stu-

diums Grundkenntnisse in mindestens einem der Bereiche Zivilrecht, Strafrecht und Öffentlichem Recht im Umfang von mindestens 15 ECTS-Punkten erworben wurden. Der Studiengang richtet sich darüber hinaus auch an Rechtsanwält:innen, die den Fachanwalt IT-Recht zur beruflichen Weiterbildung anstreben.

Aufgrund der internationalen Ausrichtung dieses LL.M. ist ein Nachweis englischer Sprachkenntnisse zu erbringen, wie beispielsweise der TOEFL oder IELTS. Die Vorlesungen finden auf Englisch statt. Der Master-Studiengang ist auf 3 Semester ausgelegt und kostet zusätzlich dem Semesterbeitrag Studiengebühren von 2.500 € pro Semester. Beginn ist jeweils zum Wintersemester.

Weitere Informationen zum LL.M. „Digitalization and Law“ und zum Bewerbungsprozess gibt es auf der Website der juristischen Fakultät: [www.jura.uni-wuerzburg.de/digitalization-and-law](http://www.jura.uni-wuerzburg.de/digitalization-and-law) oder per E-Mail: [diglaw@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:diglaw@jura.uni-wuerzburg.de)

Vielen Dank auch an den Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Medienstrafrecht für das informative Gespräch!

Von Fabienne Busboom

## FAST FORWARD SCIENCE: YOUNG SCIENTIST AWARD

②

Amelie Reigl promoviert derzeit am Lehrstuhl für Tissue Engineering und Regenerative Medizin der Universität Würzburg. Sie verschafft ihren Followern in den sozialen Medien einen informativen und unterhaltsamen Zugang zu wissenschaftlichen Themen. Auf Instagram folgen ihr als »die Wissenschaftlerin« 25.200 UserInnen, auf TikTok 434.400 UserInnen. In ihren Videos geht es nicht nur um wissenschaftliche Fakten, sondern um viel mehr. Was bedeutet es eine Wissenschaftlerin im

Jahr 2022 zu sein? Wie sieht der Alltag einer Wissenschaftlerin aus? Welche Entdeckungen wurden in letzter Zeit in der Wissenschaft gemacht? Für ihre Leistungen wurde ihr in der Disziplin Naturwissenschaften der Young Scientist Award von Fast Forward Science. Sie erreichte dabei den ersten Platz. Herzlichen Glückwunsch, Amelie!

Von Fabienne Busboom



# FUNDSACHEN AUS DER STIPENDIENKISTE: AUSLANDSPRAKTIKA

③

Ein Praktikum im Ausland? Klingt erstmal gut. Leider stellt man schnell fest, dass viele spannende Projekte nicht ausreichend oder gar nicht bezahlt werden. Darum stellen wir Euch im Folgenden zwei mögliche Förderungen bzw. Stipendienggeber für Studierende vor:

## 1. Erasmus Programm

### Allgemein:

Die Erasmus+ Förderung richtet sich an alle Studierende, die ein Praktikum in einer öffentlichen oder privaten Einrichtung im Ausland anstreben.

### Bewerbungsfrist:

Studierende bewerben sich für Erasmus Praktikumsaufenthalte direkt bei ihrer Heimathochschule. In der Regel sollte der Antrag spätestens zwei Monate (laut Uni Würzburg) vor Praktikumsbeginn eingereicht werden.

### Wer kann sich bewerben?

Gefördert werden alle Vollzeit-Praktika, die mindestens 2 Monate und maximal 12 Monate in einem der 34 Partnerländer (laut Uni Würzburg 28) innerhalb der EU durchgeführt werden.

### Hinweise:

Nicht förderbar sind Praktika in EU-Institutionen und anderen EU-Einrichtungen, sowie Botschaften oder Konsulaten des Heimatlandes. Es dürfen keine weiteren EU Fördergelder zusätzlich bezogen werden.

### Art der Förderung:

StipendiatInnen erhalten abhängig vom Zielland eine finanzielle monatliche Förderung von bis zu 600 Euro (laut Uni Würzburg 550 Euro). Zusätzlich werden StipendiatInnen bei der Vorbereitung sowie Durchführung des Auslandsaufenthalts unterstützt und erhalten eine akademische Anerkennung des Praktikums.

## 2. DAAD

### 2.1 Kurzstipendien für Praktika im Ausland

(Beispielhaft 2 Programme des DAAD)

### Allgemein:

Der DAAD bietet eine Vielzahl verschiedener Förderungsmöglichkeiten, Bereiche, Zielländer und Praktikumszeiten abdecken.

Quellen: Erasmus Praktikum

<https://www.uni-wuerzburg.de/international/studieren-im-ausland/praktika/erasmus-praktikum/>

Kurzstipendien für Praktika im Ausland

<https://www2.daad.de/ausland/studieren/stipendium/de/70-stipendien-finden-und-bewerben/?detail=57085132>

Carlo-Schmid-Programm für Praktika in Internationalen Organisationen und EU-Institutionen

<https://www2.daad.de/ausland/studieren/stipendium/de/70-stipendien-finden-und-bewerben/?detail=50015209>

### Wer kann sich bewerben?

Eingeschriebene Studierende an deutschen Hochschulen und Deutsche Studierende im Ausland, die ein Praktikum in einem Land außerhalb Deutschlands und ihrem Studienland absolvieren möchten. Gefördert werden selbst organisierte Praktika im Ausland (bei ausgewählten Organisationen/Institutionen).

### Art der Förderung:

Monatliches Teilstipendium (Höhe der Förderung abhängig vom Zielland) sowie ein einmaliger Fahrtkostenzuschuss. Gefördert werden Praktikumsstellen mit einer Dauer von mindestens 40 Kalendertage und maximal 3 Monate.

### Voraussetzungen:

Nachweis über den Praktikumsplatz im Ausland (bspw. ein Praktikumsvertrag), Studierende befinden sich mindestens im 2. Fachsemester Bachelor oder in einem Masterstudiengang, der Praktikumszeitraum muss vollständig innerhalb des Immatrikulationszeitraums liegen.

### Bewerbungsfrist:

Der Antrag ist frühestens 60 und spätestens 32 Kalendertage vor dem Beginn des Praktikums im DAAD-Portal einzureichen. Praktikumsbeginn eingereicht werden.

## 2.2 Carlo-Schmid-Programm für Praktika in Internationalen Organisationen und EU Institutionen

### Wer kann sich bewerben?

Deutsche Studierende und Graduierte aller wissenschaftlichen Disziplinen.

### Art der Förderung:

Studierende bewerben sich für Erasmus Praktikumsaufenthalte direkt bei ihrer Heimathochschule. In der Regel sollte der Antrag spätestens zwei Monate (laut Uni Würzburg) vor Praktikumsbeginn eingereicht werden.

### Voraussetzungen:

Studierende befinden sich mindestens im dritten Semester eines Bachelorstudiengangs bzw. Examenstudiengangs oder nach Studienabschluss liegt der Abschluss nicht länger als zwei Jahre zurück, Notendurchschnitt (2,5), Englischkenntnisse (Kompetenzstufe C1)

### Bewerbungsmöglichkeiten:

Unterteilung in zwei Programmlinien:

→ **Programmlinie A**

Bewerbungen mit aus Eigeninitiative erlangten Vollzeitpraktika in EU-Institutionen, im UN-System, in den Bretton Woods-Organisationen, bei der NATO, OECD sowie in zugelassenen Nichtregierungsorganisationen. Laufzeit der Praktika zwischen drei und sechs Monate.

→ **Programmlinie B**

Bewerbung auf ein oder zwei der (vom DAAD) ausgeschriebenen Praktikumsangebote. Laufzeit der Praktika von vier bis zehn Monate nach Vorgabe der aufnehmenden Organisationen.

### Bewerbungsfrist:

Feb./März: Prüfung auf die formale Richtigkeit der fristgerecht eingegangenen Bewerbungen.

→ **Programmlinie A:**

Anfang April: Vorauswahl (ohne persönliche Vorstellung)

→ **Programmlinie B:**

Mitte März: Vorauswahl (ohne persönliche Vorstellung)

Anfang Mai: Nominierung durch die internationalen Organisationen/Immatrikulationszeitraums liegen.

### Hinweis:

In beiden Programmlinien ist eine Förderung in den Sommermonaten Juli und August ausgeschlossen (ausgenommen sind die Praktikumsstellen bei der NATO in der Programmlinie B).

!Geltend für beide Programmlinien! → **Mitte Mai:** Versand der Vorauswahlentscheidungen bzw. Einladungen zum Auswahlgespräch durch den DAAD → **Anfang Juni:** Endauswahl (in digitaler Form) → **Mitte/Ende Juni:** Mitteilung des Auswahlresultates an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Endauswahl → **September:** Frühester Beginn der Praktikumsbeginn eingereicht werden.

# VON GOLDENEN BÜCHERN UND BÖSEN BLICKEN – EIN FORSCHUNGSPROJEKT DER ÄGYPTOLOGIE

④

Ein Buch mit goldenem Umschlag, Hieroglyphen zum selbst entziffern, Reisen mit den Kindern des Dschinn oder dem magischen Baumhaus in das alte Ägypten. Was ist was und vieles mehr. Wer kennt es nicht aus der Kindheit? Eine ähnliche Faszination hat vermutlich nur das antike Griechenland durch die Romantisierung und Stilisierung zum „verwünschten Land“ der Gött:innen ausgeübt. Wenn euch diese Zeit – klar, in Kinderbüchern sehr fiktiv ausgestaltet – früher genauso gepackt hat wie mich, dann wagt mit mir einen Blick in die Ägyptologie an unserer Universität.

Jetzt aus erwachsener, universitär geprägter Perspektive interessiert euch nämlich mit Sicherheit das dortige neue Forschungsprojekt von Dr. Andreas Pries. Mit den Forschungsschwerpunkten auf ägyptischer Religions- und Kulturgeschichte sowie Ritualforschung hat er sich ziemlich genau auf die Aspekte auf wissenschaftlicher Basis spezialisiert, die Kinderherzen und so manche:n Erwachsene:n vor Faszination höherschlagen lassen. Selbstverständlich muss das im Folgenden beschriebene Projekt mit wissenschaftlicher Sachlichkeit betrachtet werden, nicht als Fantasiewelt. Außerdem kann ein weiterer Schwerpunkt, nämlich die Edition und Kritik von Texten, nicht wirklich als romantisierte Beschäftigung bezeichnet werden. Allerdings sei gesagt, dass sich alle Studierenden der Geschichte – und entsprechend vermutlich auch der Ägyptologie – über gute Editionen und Übersetzungen freuen. Durch die werden Hausarbeiten deutlich erleichtert.

Aber zurück zum Thema: Im Rahmen des Heisenbergprogramms für herausragende Wissenschaftler:innen forscht Pries seit diesem Jahr unter dem Titel: „Mythos und Krisenbewältigung im Alten Ägypten: Die Mobilisierung mythischer Traditionen im Kontext herrschaftlicher, kultischer und lebenswelt-

licher Bewältigungsstrategien am Beispiel des Horusmythos“. Dieses Forschungsprojekt besteht aus drei verwobenen Teilprojekten, denen sich der kürzlich aus Tübingen an die Universität Würzburg gewechselte Ägyptologe widmet.

Dabei wird Pries innerhalb des ersten Teilprojekts an Texten forschen, die bei Ausgrabungen der Tempelanlage in Tanis 1884 von Flinders Petrie – Archäologe und Ägyptologe – gefunden wurden. Die Papyri beschreiben ein Ritual zum Schutz des Pharaos, mit dessen Hilfe Feinde bekämpft werden sollten. Da die Papyri stark karbonisiert sind, wird mit der Chemie der Durham University zusammengearbeitet, welche die Texte zur besseren Lesbarkeit aufarbeiten. Nicht zu vergessen sei die Universität Oxford, an der sich die Schriften befinden.

Das zweite Projekt befasst sich zwar auch mit Schriften, jedoch Inschriften. Diese sind am besterhaltenen Tempel Ägyptens, nämlich dem Horus-Tempel in Edfu vorzufinden. Geweiht ist der Tempel dem Gott Chons. Hierbei sollen die Einflüsse des Horusmythos auf andere Gött:innenkulte erforscht werden. Die Forschung bezieht sich dabei auf theologische Aspekte sowie auf Aspekte welche die Herrschaft legitimieren. Auch sollen die Tempelräume digital und öffentlich zugänglich dokumentiert werden. Dahingehend wird auch ein 3D-Modell geplant.

Mit der Thematik des dritten Projekts können jedoch vermutlich die meisten noch eher direkt etwas anfangen: Der Böse Blick. Ein Aberglaube, der in vielen Ländern, Kulturen und Zeiten gefürchtet wird und wurde. Auch im alten Ägypten lässt sich die Angst vor dem Bösen Blick verorten. Dahingehend ist das Ziel, einen Überblick über die vorhandenen, noch erhaltenen Texte zu verschaffen, egal ob Amulette oder Abwehrsprüche gegen den Bösen Blick.



San Diego Museum of Man - Eye of Horus Tile (Quelle: Capto-mondo)

Das alles klingt bereits sehr spannend, obwohl Editionen und Übersetzungen von Texten für die meisten fachfremden auf den ersten Blick vermutlich nicht gerade mitreißend wirken. Aber betrachtet man das von Pries abgedeckte Spektrum, darf man beeindruckt sein. Schließlich sind mit der Lebenswelt der Bevölkerung, den zelebrierten Kulturen und der Herrschaft wichtige Aspekte einer spezifischen Lebensrealität in den Fokus gerückt. Mit Sicherheit lohnt sich auch fachfremd ein Blick in die kommenden Publikationen. Die nächsten drei Jahre wird Pries an der Universität Würzburg bleiben. Es bleibt spannend, welche Erkenntnisse er und sein Team über die beschriebenen Lebensaspekte des alten Ägyptens finden. Und wer weiß, vielleicht wird seine nächste Publikation ja das neue Buch mit goldenem Umschlag – für wissenschaftlich interessierte Erwachsene versteht sich.

Von Milia Geisler / @\_milia\_



## Genau DICH suchen wir !

Werde freie\*r Mitarbeiter\*in der Lebenshilfe Würzburg

### Bei uns kannst du

- Individuell Freizeit gestalten mit Menschen mit Behinderung
- Verantwortung tragen und Entscheidungen treffen
- Wichtige Erfahrungen sammeln bei Ferienbetreuungen, Urlaubsbegleitungen oder stundenweiser Unterstützung zuhause

### Wir bieten dir

- Kontakt zu vielen tollen Menschen
- Viel Unterstützung im Team
- Kostenlose Fortbildungen und Anleitungen
- Steuerfreie Aufwandsentschädigung



Weitere Informationen  
www.lebenshilfe-wuerzburg.de

**W**

GELD SPIELT NICHT DIE  
**HAUPTROLLE**

Konzert oder Kino?  
Tänze gehen oder Tanz sehen?  
Schauspiel oder Silvaner?

Mit dem Semesterticket kannst du alles haben!

MAINFRANKENTHEATER.DE

# ...DEBATTIEREN: DEUTSCHSPRACHIGE DEBATTIERMEISTERSCHAFT IN WIEN

①

Wie muss man sich das eigentlich vorstellen? Debattieren als Meisterschaft? Na gut, dass man eine Debatte gewinnen oder verlieren kann, das habe ich Recht schnell verstanden. In meinem Kopf gewinne ich sie ja immer. Aber um tatsächlich einen etwas besseren Eindruck zu bekommen wie das ganze mit der Überzeugung so funktioniert kann man sich die Finals von Debattierturnieren anschauen.

Als hochschulnaher Debattierverein nehmen wir auch an diesen zumeist interuniversitären Wettbewerben teil. In der vom Verband der Debattierclubs an Hochschulen ausgerichteten Campusdebatten-Serie nehmen Teams aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. Nachdem es diese Saison schon zu Turnieren nach Heidelberg, Hannover, Marburg und Hamburg ging, stand nun unsere längste Fahrt an. In Wien wartete nach mehreren Jahren endlich wieder eine Deutschsprachige Debattiermeisterschaft in Präsenz. Die letzten Jahre wurden Corona geschuldet entweder komplett digital, oder mit digitalen Vorrunden und Finalrunden vor Ort durchgeführt. In Marburg waren wir Westdeutscher Vizemeister geworden, damit hatten wir es uns erkämpft drei Teams zur DDM 2022 nach Wien zu schicken. Freitag am 3.6. fuhren wir morgens gemeinsam mit einem VW Bus los, um entspannt den Stress des heranziehenden 9 Euro Tickets zu umgehen. Nachmittags erreichten wir Wien, fuhren direkt unser Hostel an, um nach dem Check-in beim Veranstalter, dem Debattierklub (mit K, wir sind ja in Österreich) Wien, direkt den angrenzenden 10. Bezirk nach einem original Wiener-Beisl zu durchsuchen. Dort liessen wir uns dann die Speisen und Getränke erklären, um schlussendlich mehrheitlich beim Klassiker zu landen, dem Wiener Schnitzel mit Erdäpfel-Vogelersalat.

Einige andere TeilnehmerInnen waren schon Tage vorher angereist, um das schöne Wien zu genießen, aber diejenigen die sich erst freitags auf den Weg gemacht hatten, berichteten uns abends beim gemeinsamen Grillen auf der Donauinsel, von Chaos an Bahnhöfen und ausgefallenen Zügen. Es war langsam zu hören dass eines der favorisierten Teams es durch Zugausfälle nicht mehr rechtzeitig zum Turnier schaffen würde.

Am nächsten morgen ging es dann richtig los. Im beeindruckenden Hauptgebäude der Universität Wien im historischen Zentrum, ging es nach einem kleinen Frühstück und Ankündigungen in den wohl klimatisierten Räumen direkt ans Debattieren. Ohne unser Top Team, waren wir relativ ambitionslos angereist, es ging mehr darum persönliche Ziele zu erfüllen und das Erleben DDM aufzusaugen. Im "British Parliamentary Style" treten 4 Teams aus je 2 RednerInnen gegeneinander an. Je 2 bilden Regierung und Opposition, aber alle vier Teams treten gegeneinander an. Die Regierung vertritt eine Pro Meinung, die Opposition



Finalrede Tim (Quelle:Autor:in)

gibt dann Kontra. In der ersten Vorrunde ging es darum ob der Film „Don't look up“ mehr negative als positive Effekte auf die Umweltbewegung hatte. Danach haben die Jurierenden die Aufgabe zu bewerten wer die besseren Argumente hatte und die Teams in einer Reihenfolge eins bis vier ranken.

Einer der wichtigsten Faktoren ist, dass man das Thema erst 15 Minuten vor Debattenbeginn erfährt und so nur wenig Zeit hat sich vorzubereiten. Ähnlich dem Schweizer System treten dann in den Nächsten Runden die Besten gegen die Besten an und die Schwächeren gegen die Schwächeren. Nach 4 Vorrunden, in denen es unter anderem noch um Kernarbeitszeiten, Medienmonopole und die österreichische Ausbildungsgarantie ging, stand als Abendunterhaltung noch ein Pubcrawl durch ein dutzend Pubs in der Wiener Altstadt an. Doch nachdem wir 10 Stunden bei bestem Wetter in der Universität gesessen hatten, ergossen sich nun plötzlich monsunähnliche Niederschläge vom Himmel. Nachdem wir bei bestem Wetter morgens das Hostel verlassen hatten, retteten wir uns jetzt gänzlich ungeschützt und völlig durchnässt in den nächsten Irish Pub. Außer uns hatten sich noch einige andere Debattierende dorthin geflüchtet, mit denen wir dann bei dem ein oder anderen Kaltgetränk den Abend ausklingen ließen. Als wir uns in einer Regenpause Richtung Straßenbahn zum Stephansdom aufmachen wollten, fanden wir uns in einem Pub zwei Straßen weiter wieder, wo einige der Ausrichter ihr Lager aufgeschlagen hatten. Wir konnten dann nicht anders als im Gruppenzwang noch den ein oder anderen Shot mit zu trinken.

Um 8 Uhr ging es dann am nächsten morgen mit dem Frühstück weiter. Die Vorrunden



Debattierclub Würzburg Delegation (Quelle:Autor:in)

3 bis 5 lieferten uns weiter tolle Debatten zu Themenbereichen wie Jugendfußball, Einstimmigkeitsmechanismen in der EU und Gamification am Arbeitsplatz. Da am selben Tag noch abends die Viertelfinals stattfanden, wurde nun bekannt gegeben wer sich für die Finalrunden qualifiziert hatte. Die besten 16 von insgesamt 64 Teams qualifizierten sich. Schnell zeichnete sich ab, dass die jahrelange Dominanz von Teams aus Berlin und Tübingen sich dem Ende neigte, Berlin hatte kein Team in den Top16, Tübingen nur eins. Stattdessen waren vier der Top 16 Teams aus Hamburg und drei aus Heidelberg.

Keines unserer Würzburger Teams stand am Ende an der Spitze, aber unsere Jurierenden Rebecca und Sven wurden beide, aufgrund ihrer guten Leistungen in den Vorrunden, für die Finalrunden qualifiziert. Traditionell steht am Ende des Samstags bei einer DDM immer der Galaabend an. So auch hier. Aufgrund der Strecke war eine Rückkehr ins Hostel vorher eher ungünstig, weshalb die meisten sich schon ihre Kleider und Anzüge mitgebracht hatten und sie sich jetzt in spontan vorberei-

am Ende des Samstags bei einer DDM immer der Galaabend an. So auch hier. Aufgrund der Strecke war eine Rückkehr ins Hostel vorher eher ungünstig, weshalb die meisten sich schon ihre Kleider und Anzüge mitgebracht hatten und sie sich jetzt in spontan vorbereiteten Umkleideräumen anzogen.

Nach der ein oder anderen langen und strittigen Jurierdiskussion, wer sich in den Viertelfinals nun durchgesetzt hatte, ging es endlich Richtung Galaabend. Kaum dort angekommen setzte wieder sehr starker Regen ein, diesmal waren wir zum Glück nicht nass geworden. Nachdem es im Red Room im Comida y Ron bei einer Afterparty noch spät wurde, suchten wir, jetzt zum Teil besser vorbereitet, mit Schirmen und Sakkos über den Köpfen, Zuflucht in der U-Bahn Richtung Reumannplatz. Ein Gutes hatte der Regen, trotz der Hitze tagsüber, konnte man nachts angenehm schlafen.

Am nächsten Tag standen noch Halbfinals und Finale an. Für das Finale ergab sich eine Konstellation von Teams aus Hamburg, Hannover, Heidelberg und Freiburg. Im großen

Festsaal der Universität Wien, debattierten die Teams dann über das Thema:

*„Dieses Haus glaubt, dass die Personen hier im Saal im Laufe ihres Lebens eine außenpolitisch friedliche Entwicklung Chinas erleben werden.“*

Das vor dem Turnier höchstens als Außenseiter gehandelte Team aus Freiburg, bestätigte seine gute Leistung aus den Vorrunden und legte sogar noch einen obendrauf. Sonja Soko und Jonathan Dollinger vom Debattierclub Freiburg sind deutschsprachige Debattiermeister! Nach dem Finale stand relativ zeitnah die Entscheidung an, ob wir noch eine Stunde in der brütenden Hitze die Innenstadt Wiens erkunden oder uns direkt in den klimatisierten Bus Richtung Heimat setzen sollten. Nach den Strapazen der letzten Tage waren wir uns da schnell einig und der Rückweg wurde angetreten. Insgesamt ein tolles Turnier, für das wir uns beim Ausrichter, dem Debattierklub Wien, bedanken möchten. Außerdem bedanken wir



Gruppenbild (Quelle: Autor:in)

uns bei den Juristen ALUMNI Würzburg e.V. für die finanzielle Unterstützung.

Falls ihr auch mal Lust habt auf eine Debatte oder sogar ein Debattierturnier, schaut gerne mal bei uns vorbei. Mehr Informationen und Einblicke findet ihr unter anderem auf unserem Instagram [@debattierclub.wuerzburg](https://www.instagram.com/debattierclub.wuerzburg).

Von Sven Bake

## ...FREUNDSCHAFT

②

Bineta und Juls



Bild 01 (Quelle: Autor:in)



Bild 02 (Quelle: Autor:in)



Bild 03 (Quelle: Autor:in)

Als wir uns zum ersten Mal sahen, haben wir uns in die Augen geschaut und gegorkst.  
Das war die Vereinbarung über ein lautes und intensives Miteinander.  
Ein Regieassistent und eine Schauspielerin.  
Zwei, die tanzen und trinken.  
Zwei, die knutschen und weinen.  
Zwei, die grübeln und schreien.

Jetzt hat sie's weggezogen.

Thank you girl - and don't forget:  
You are on fire.

Wird das hier ne Liebeserklärung oder was?  
Ekelhaft. Sie würde jetzt gorksen.



Bild 04 (Quelle: Autor:in)

## ...KOLUMNEN: ENTSCHEIDUNGEN 2.0

### Was will ich eigentlich? – Apropos Entscheidungsprozesse: Im Interview mit Studienberaterin Carina Canbolat



Carina Canbolat (Quelle: Autor:in)

③

Lebenssteuernde Entscheidungen zu fällen ist oft unfassbar schwer. Manche scheinen einen schier zu erdrücken und zum Verzweifeln zu bringen. Als würde man in einem Labyrinth ohne Ausgang planlos herumirren. Zum Glück wird man damit nicht allein gelassen und kann Rat und Hilfe suchen. Das können Freunde, Eltern oder auch Bekannte sein. Geht es um das Thema Studium, haben diese leider oft genauso wenig Ahnung wie man selbst. Daher gibt es die Studienberatung.

Hier in Würzburg ist diese am Hubland Nord, Clara-Oppenheimer-Weg 32 zu finden. Wie vor Ort mit Studierenden und ihren Anliegen umgegangen wird, wie die Arbeit dort abläuft und was beim Treffen von Entscheidungen helfen kann, habe ich in einem Interview mit Carina Canbolat am 20. Juli herausgefunden.

**Sinah:** Wollen Sie sich und Ihre Arbeit bei der Studienberatung einmal bitte kurz vorstellen?

**Carina Canbolat:** Mein Name ist Carina Canbolat. Ich habe 2008 hier an der Uni Würzburg mein Pädagogik-Studium abgeschlossen und bin dann in einer berufsvorbereitenden Maßnahme die ersten zwei Jahre tätig gewesen. 2010 bin ich dann tatsächlich schon hier in die Studienberatung an der Uni Würzburg gewechselt und bin hier seit 2010 befristet beschäftigt. Von unserer Arbeit her: Das Alltagsgeschäft besteht eigentlich darin, Studieninteressierte, Studenten per Video, telefonisch und natürlich auch in Präsenz zu beraten. Wir haben ganz viel Emailverkehr, also Austausch mit Studierenden. Die E-Mails müssen wir natürlich auch täglich bearbeiten. Wir machen Schulvorträge, die sind auch regelmäßig, also viele Termine. Wir bieten auch hier an der Uni Schulbesuche

**Sinah:** Wollen Sie sich und Ihre Arbeit bei der Studienberatung einmal bitte kurz vorstellen?

**Carina Canbolat:** Mein Name ist Carina Canbolat. Ich habe 2008 hier an der Uni Würzburg mein Pädagogik-Studium abgeschlossen und bin dann in einer berufsvorbereitenden Maßnahme die ersten zwei Jahre tätig gewesen. 2010 bin ich dann tatsächlich schon hier in die Studienberatung an der Uni Würzburg gewechselt und bin hier seit 2010 befristet beschäftigt. Von unserer Arbeit her: Das Alltagsgeschäft besteht eigentlich darin, Studieninteressierte, Studenten per Video, telefonisch und natürlich auch in Präsenz zu beraten. Wir haben ganz

viel Emailverkehr, also Austausch mit Studierenden. Die E-Mails müssen wir natürlich auch täglich bearbeiten. Wir machen Schulvorträge, die sind auch regelmäßig, also viele Termine. Wir bieten auch hier an der Uni Schulbesuche an, also dass die Schulen hierherkommen, sich die Uni angucken. Da machen wir dann auch immer eine Campusführung.

Weitere Aufgaben: Wir organisieren den Studieninfotag, das Schnupperstudium, wir halten einen Erste-Schritte-Vortrag am Anfang vom Studium, das macht meine Kollegin. Das Projekt Uni@school und der Telefonservice wird auch von der Studienberatung koordiniert. Wir haben jetzt auch die Orientierungsstudien. Da haben wir einen Workshop angeboten zu verschiedenen Fragestellungen: Interessen und Stärken, Ziele und Werte. Meine eine Kollegin hat noch zu Lerntechniken einen Workshop gemacht. Da haben wir auch mit dem Career-Service zusammengearbeitet. Die haben dazu auch einen Workshop gemacht.

Wir haben auch Kooperationen und Vernetzung mit anderen Beratungsstellen. Das ist natürlich auch etwas, was immer wieder an Arbeit hier anfällt. Dass wir uns dann natürlich auch austauschen und wissen: Wohin können wir die Studierenden noch weiterleiten. Was gibt es so noch für Angebote hier an der Uni und natürlich auch in Würzburg insgesamt.

**Sinah:** Das heißt, unter welchen Umständen oder wann suchen Studierende die Studienberatung auf?

**Carina Canbolat:** Mehrheitlich sind das vor allem Studieninteressierte, die hierherkommen, wenn sie Fragen zur Fächerwahl haben oder auch zu Kombinationsmöglichkeiten der Bachelor-Studiengänge. Auch zum Thema Bewerbung und Einschreibung und wie muss ich mich bewerben. „Studierende“ sind natürlich auch ein großer Schwerpunkt. Aber da sind es im größten Umfang Studierende aus dem 1. Fachsemester, die dann herkommen und wegen Stundenplanberatung oder natürlich zu sowas wie Fachwechsel Fragen haben.

**Sinah:** Wie läuft eine „normale“ Beratung bei Ihnen ab?

**Carina Canbolat:** Der Ratsuchende kommt hierher. Dann muss er natürlich erstmal die Thema-

tik schildern, warum er hier ist. Und dann geht es meistens hauptsächlich erstmal um die Informationsvermittlung. Je nach Fragestellung, dass man erstmal alle möglichen Handlungsoptionen auch aufzeigt, dass man sagt, was es überhaupt gibt. Das ist total unterschiedlich natürlich. Wie gesagt: *Wichtig ist es da vor allem, dass der Student immer konkret auch antwortet und alles sagt, was es an Infos gibt. Sozusagen alle Karten auf den Tisch legt, damit wir auch wirklich umfassend beraten können.* Das erfordert natürlich auch ein hohes Maß an Vertrauen gegenüber uns. Es ist dann halt auch wirklich eine anonyme Beratung. Das ist ganz wichtig. Und dann guckt man nach dem besten Lösungsweg und zeigt Handlungsoptionen auf. Oberste Priorität ist natürlich immer, dass man die beste Lösung für den Ratsuchenden findet.

**Sinah:** Studierende kommen auch zu Ihnen, wenn sie vor schwierigen Entscheidungen stehen. Wie gehen Sie damit um?

**Carina Canbolat:** Ja klar, insgesamt erfordert die Beratung ein hohes Maß an Empathie und Einfühlungsvermögen. Da muss man gucken, dass man sich wirklich auf diese Thematik komplett einlässt und natürlich die bestmögliche Lösung findet. Tatsächlich gibt es auch mal Problematiken, die auch einem selbst an die Nieren gehen und wo man gerne helfen würde, wo man aber auch weiß: Da sind jetzt keine Handlungsoptionen da oder es ist alles schon ausgeschöpft. Dann wende ich mich manchmal auch an das Team und wir besprechen es. Wenn ich selbst nicht weiter weiß, haben die vielleicht noch Ideen. Natürlich alles anonymisiert. Bei solchen Sachen, wo man dann einfach nochmal selbst gucken muss, lasse ich mir dann auch oftmals schon die E-Mail-Adresse geben, wenn das gewünscht ist, oder mache direkt einen neuen Termin aus. Auch wir müssen oftmals an den anderen Stellen bei der Uni, Prüfungsamt oder sonstigen, bei irgendwelchen Fragestellungen einfach nochmal Rücksprache halten: „Was gibt es da noch für Möglichkeiten? Kann man nicht noch...?“

**Sinah:** Wie läuft dann so ein Entscheidungsprozess ab, also jemand kommt zu Ihnen und hat ein Problem oder eine Frage. Wie verfolgen Sie das dann konkret?

**Carina Canbolat:** Wenn man eine Entscheidung treffen will, braucht der Ratsuchende ja erst einmal Kenntnis über alle Rahmenbedingungen und alle seine möglichen Lösungswege. Da ist es zunächst wichtig, dass wir die Ratsuchenden erstmal umfassend über die eigene Situation aufklären und über Handlungsoptionen informieren. Auf der Basis kann man dann Schritt für Schritt Lösungen erarbeiten. Das kann teilweise in einem Gespräch auch einfach längere Zeit, also eine Stunde oder mehr, in Anspruch nehmen.

**Sinah:** Kommen Studierende dann auch teilweise häufiger zu Ihnen?

**Carina Canbolat:** Das ist ganz unterschiedlich. Das liegt bei den Ratsuchenden selbst. Wenn sie das Gefühl haben, dass das nach einem Gespräch für sie erledigt ist und sie haben alle Infos, die sie wollen, dann kommen sie nicht mehr. Früher hatten wir wirklich eine offene Sprechstunde. Jetzt durch Corona machen wir das nur noch per Terminvergabe. Aber es kann durchaus auch vorkommen, dass sie auch mehrere Male kommen.

**Sinah:** Inwiefern begleiten Sie Entscheidungen oder greifen in diese ein?

**Carina Canbolat:** Eingreifen tun wir jetzt nicht. *Wir begleiten in dem Sinne, dass wir einfach andere Möglichkeiten aufzeigen und dann natürlich schon auf Fragestellungen auch antworten, wie man das sieht. Einen Ratschlag würde ich da jetzt so richtig nicht geben, sondern wirklich: Der Ratsuchende muss letztendlich die Entscheidung selbst treffen.* Das sind ja tatsächlich auch oftmals lebensweisende Entscheidungen. So ein Studiengang, der sollte natürlich gut überlegt sein. Aber das kann kein Studienberater, vor allem weil wir die Leute auch einfach immer nur in Ausschnitten, in einem kurzen Moment sehen, das können wir gar nicht leisten. Also Entscheidungen treffen, muss der Ratsuchende natürlich selbst.  
**Sinah:** Was ist der schwierigste Moment beim Treffen einer Entscheidung?

**Carina Canbolat:** Das ist eine schwierige Frage. Ich denke mal, das ist das Sich-Bewusstmachen, welche Konsequenzen die eigene Entscheidung hat und was man dann auch auf längere Sicht für Auswirkungen und Konsequenzen hat. Weil die einfachste Entscheidung, diese einfachste Lösung oder was am bequemsten ist, ist nicht immer unbedingt die beste Lösung oder beste Entscheidung. Deshalb glaube ich, dass das dieser schwierigste Schritt ist: Wirklich sich alles erstmal wirklich gut zu durchdenken und dann auch darüber die beste Entscheidung zu finden.

**Sinah:** Welche Methoden nutzen Sie, um Entscheidungen zu erleichtern? Haben Sie vielleicht einen Geheimtipp, wie das einfacher geht?

**Carina Canbolat:** Um es gleich vorwegzunehmen: Einen richtigen Geheimtipp oder einen Geheimplan, wie man am leichtesten Entscheidungen trifft, habe ich jetzt auch nicht. Aber natürlich gibt es schon Methoden, die wir dann, je nachdem, wie der Ratsuchende hierherkommt, anwenden. Das ergibt sich immer auf Grund der Fragestellung. Was ich zum Beispiel öfter mal sage, dass man sich eine Entscheidungsmatrix selbst macht. Das ist auf der Grundlage der Beratung eher so, dass ich denen dann eine Anleitung mitgebe und sage, wie sie es machen. Also wir machen das nicht Schritt für Schritt zusammen, sondern wir haben da ein bisschen Material und das gebe ich dann auch immer gerne mal mit. Was wir dann vielleicht noch machen können ist, dann auch eine Entscheidungsmatrix aufstellen, das man sagt: „Okay, man erarbeitet jetzt wirklich eine Fragestellung, die präzise ist“. Weil man soll ja nicht fragen: „Wie soll es weitergehen?“, sondern eher konkrete Fragestellungen, wie: „Studiengang A oder Studiengang B?“. Und da dann verschiedene Raster: Langfristige, kurzfristige Ziele.

Wenn wirklich Studierende kommen und sagen: „Ich habe zwei komplett unterschiedliche Sachen und ich kann mich überhaupt nicht entscheiden. Ich habe alle Pros und Contras abgewogen und ich weiß überhaupt nicht zu welcher Entscheidung ich kommen soll“, kann man auch manchmal noch so Anweisungen geben, indem man Methoden anwendet, wie: „*Stellen Sie sich vor, Sie hätten 80. Geburtstag und es soll eine Rede über Sie gehalten werden. Was würden Sie denn gerne in dieser Rede über Sie hören?*“. – Wie man sich selbst sieht, was man sich für Lebensziele steckt, welche Werte man hat. Das es manchmal, wenn man zwischen zwei eigentlich in erster Sicht oft gleichwertigen Entscheidungen steht, doch noch einfacher ist und man sagt: „Der eine Weg bringt mich aber eher zu dem Ziel, wie ich mich mal später sehen möchte“. Das bleibt eher in dem Sinne einer Anleitung. Ganz wichtig ist es in diesem Entscheidungsprozess auch Leute einzubinden, die man gut kennt: Lehrer nochmal zu befragen, Eltern zu befragen.

Wir bieten dann natürlich auch immer an, dass, wenn man das dann gemacht hat und es nochmal besprechen will, dass wir dann einen neuen Termin machen und solche Sachen dann einfach nochmal im Gespräch durchgehen.

**Sinah:** Wann würden Sie eine Beratung als gelungen bezeichnen?

**Carina Canbolat:** Ja natürlich, wenn der Ratsuchende hier mit einer guten Lösung für sich rausgeht oder auch einfach nur mit allen Informationen. Wenn jetzt dann vielleicht eine Problematik da ist, die auch für den Ratsuchenden irgendwie gelöst wurde. Das ist tatsächlich öfter so, dass Leute hierher kommen und dann denken: „Das ist jetzt total dramatisch“ – Und dann sagen wir denen: „Nein, das



Zwischen zwei Optionen schwanken (Quelle: Autor:in)

ist überhaupt kein Problem“. Die gehen dann wirklich mit einer Erleichterung hier raus und das ist natürlich auch schön für einen selbst. Da ist man dann natürlich auch froh, wenn man weiterhelfen konnte. Typisch ist auch, dass Studierende denken: „Oh, jetzt habe ich schon wieder einen Fachwechsel“ oder „Ich habe meinen ersten Studiengang angefangen und jetzt gefällt mir das aber gar nicht“. Und dann auch manchmal einfach mal den Druck rauszunehmen und zu sagen: „Ganz viele Studierende wechseln und es ist überhaupt kein Drama und da passiert nichts“. Oder ganz viele sind in diesem: „Wie sieht das dann in meinem Lebenslauf aus?“. Und da dann teilweise auch mal die Luft rauszunehmen und zu sagen: „Das ist alles nicht so dramatisch“. Da gehen manche schon mit einer Erleichterung heraus und das ist dann natürlich für alle, also für uns Berater und auch für die Ratsuchenden, schön.

Von Sinah Breunig  
@sinah\_wonderworld

Entscheidungen sind aus unserem Leben nicht wegzudenken! In einer Reihe an Artikeln setze ich mich mit dem Thema auseinander.

## ...KOLUMNEN: DER SEMESTERBEITRAG

③

Würzburg in a Nutshell

Wie jeder richtige Würzburger Student, komme ich eigentlich von woanders her. Mein Heimatort ist Erlangen: eine Stadt, die so behütet ist, dass die Polizist:innen selber Straftaten begehen, damit ihnen nicht zu langweilig wird. Nach dem Abi war mir klar, dass ich weg wollte – nur nicht allzu weit weg, damit ich jederzeit wieder in dieses gut behütete Nest zurückkehren könne, falls mich das Leben einer echten Großstadt mal überfordern sollte. Deshalb besorgte ich mir nach dem Abi einen regionalen Reiseführer und begann mit der Recherche bayerischer Uni-Städte.

Seite eins, Regensburg: Schöne Altstadt am malerischen Fluss und Shoppingläden in der Fußgängerzone. Eine Stadt, die Tradition und Moderne verbindet! Demgegenüber Bamberg: Schöne Altstadt am malerischen Fluss und Shoppingläden in der Fußgängerzone. Eine Stadt, in der sich Tradition und Moderne die Hand reichen! Danach kam Schweinfurt: Auch eine Stadt. Und schließlich stieß ich auf Würzburg: Schöne Altstadt, malerischer Fluss, Shoppingläden, Fußgängerzone, Tradition und Moderne... Und Wein! Sehr viel Wein. Meine Entscheidung war getroffen.

Direkt an meinem ersten Abend erfuhr ich, dass man Straßenbahnen in Würzburg anscheinend „Strabas“ nennt und wollte direkt wieder wegziehen. Wie kann man dem Wohlklang eines so erhabenen Begriffes wie „Tram“ nur ein Wort wie „Straba“ vorziehen? „**Straba**“

*klings, als wären WVV-Mitarbeitende zu faul gewesen, sich einen anständigen Namen für ihr Transportmittel auszudenken und hätten dann ihre Kinder gefragt, die das Wort eigentlich für eine neue Eissorte mit Straciatella und Banane verwenden wollten.* Vermutlich haben dieselben Kinder in den „Strabas“ auch die Haltestellendurchsagen eingesprochen – manchmal glaube ich, die ganze Belegschaft der WVV lässt ihre Kinder für sich arbeiten!

Nach diesem holprigen Einstieg lebte ich mich immer besser in Würzburg ein.

In weingetränkten Nächten auf den Mainwiesen fing ich an zu verstehen, warum man diese Stadt auch das Venedig Nordbayerns nennt, wobei das nicht wirklich was bedeutet, weil jede Stadt als irgendeiner Regions Venedig bezeichnet wird, sobald dort irgendwo Häuser nah an einem Fluss stehen. Aber mal ehrlich: Wer braucht schon den Markusdom, wenn man auch das Käppele haben kann? Wie sich an orangenen Sommerabenden die Weinberge über den Main erheben ist ein Anblick, der mich auch bei der hundertsten Betrachtung noch berührt. Nein, Würzburg ist nicht das Venedig Nordbayerns – Venedig ist das Würzburg Italiens! Und die Karlsbrücke ist die Mainbrücke Prags! Und Versailles ist Frankreichs Residenz! Und Neukölln ist Berlins... Grombühl. Dort wohnte ich zu Beginn meines Studiums im Wohnheim hinter den Unikliniken. Luftlinie zur Uni: drei Kilometer. Fahrzeit mit den Öffis:

eineinhalb Stunden. Weinberge haben immer auch eine Schattenseite.

Im Laufe der Zeit fiel mir auf, wie zweigeteilt das Würzburger Stadtbild ist, sodass man schnell den Eindruck bekommt, ganz Würzburg bestünde nur aus hippen Studierenden oder bieder-bürgerliche Ü50-Jährigen. Beide Gangs haben ihren eigenen Bezirk, den sie bis aufs Blut bereit sind zu verteidigen: Die Studis belagern die Mainwiesen mit Beer-Pong-Bataillons und die Bürgerlichen blockieren die Mainbrücke mit strammen Silvaner-Soldaten.

Ich fragte mich, ob es irgendetwas gibt, das diese so unterschiedlichen Gruppen noch zusammenhält und nach knapp drei Jahren glaube ich mittlerweile, eine Antwort gefunden zu haben. Was ist Würzburgs Grundkern? Die Essenz dieser Stadt, die ich als deren grundlegende Definition in den nächsten regionalen Reiseführer schreiben würde?

Würzburg in a nutshell ist nicht schöne Altstadt, malerischer Fluss, Shoppingläden, Fußgängerzone, Tradition und Moderne – und nein, auch nicht der Wein (per se). Würzburg ist ganz einfach nur der Beweis, dass sich zwei gesplante Generationen immerhin auf eine Sache einigen können: Ein Gläschen Müller-Thurgau vor schöner Kulisse und die Spaltung der Gesellschaft ist für einen kurzen Augenblick gänzlich überwunden!

Von Yannik Ambrusits

## ...MENTAL HEALTH: INTERVIEW ZUM WELTTAG DER SUIZIDPRÄVENTION

### Aktiv werden und Hoffnung schaffen für die Suizidprävention!

“[...] das Wichtigste ist, darüber zu reden [...]”

- Prof. Med. Dr. Lindner

④

Jährlich sterben etwa 10.000 Personen in Deutschland durch Suizid, im Raum Würzburg waren es im Jahr 2020 mehr als 40, davon alleine 20 in der Stadt. Suizidalität hat nicht nur für die betroffene Person weitreichende Folgen, sondern es sind von jedem vollendetem Suizid auch etwa sechs weitere Menschen betroffen – Familie, Freunde, Arbeitskollegen, Vorgesetzte, usw. Suizidprävention verfolgt das Ziel, Menschen in ihrer und aus ihrer psychophysischen Not (heraus) zu helfen. Daher ist es hilfreich, darüber zu reden und das Thema der Suizidprävention stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Um das Thema zu ent-

tabuisieren, wurde 2003 erstmals der Welttag der Suizidprävention am 10. September von der WHO ausgerufen. Trotzdem gilt Suizidalität immer noch als Tabuthema in unserer Gesellschaft. Der Lehrstuhl für Medienpsychologie der Universität Würzburg möchte deshalb aktiv werden und Hilfsangebote und -chancen sichtbar machen. Im Zuge dessen entstand ein Interview zum Thema Suizidprävention.

Professor Lindner ist einer der Leiter des NaSPro – das Nationale Suizidpräventionsprogramm – und Frau Müller-Pein die Medienbeauftragte desselbigen. Die beiden Expert:innen haben sich für ein paar Fragen über

Ein Interview mit Herrn Prof. Dr. Med. Reinhard Lindner und Frau Hannah Müller-Pein vom Nationalen Suizidpräventionsprogramm zur Enttabuisierung von Suizidalität

dieses wichtige Thema zur Verfügung gestellt. **Im Jahr suizidieren sich etwa 10.000 Menschen in Deutschland. Verglichen mit den Todeszahlen an Verkehrsunfällen, HIV/AIDS und Drogen zusammen, liegt damit der Suizid weitaus höher. Dennoch gilt das Thema immer noch als tabuisiert. Möglicherweise sind sich viele Menschen dieser hohen Zahl gar nicht bewusst. Haben Sie eine Vorstellung, woher das kommt?**

Lindner: Das Tabu hat eine Funktion für die Gesellschaft. Mit einem Tabu wird der Zusammenhalt in der Gesellschaft auf Kosten der

Ausgrenzung einiger gefördert. Ein Tabu zu übergehen, wird mit der Ausgrenzung aus der Gesellschaft bestraft. Insofern ist das Tabu Suizid auch dazu da, einen scheinbaren Schutz vor den damit verbundenen Gefühlen zu erzeugen. Menschen und Gesellschaften schützen sich von den massiven Affekten der Scham, Schuld, der Verlusterfahrung und der Verzweiflung, die mit dem Erleben von Suizidalität, aber auch mit dem Erleben eines Suizids einer nahestehenden Person zusammenhängen. Andererseits aber befördert das Tabu Suizid, dass die eigentlichen Hintergründe nicht erkannt und nicht verändert werden können. Verschweigen, Vergessen und Verleugnen ermöglichen nicht, Hilfen bei Suizidalität anzubieten und anzunehmen.

**Das NaSPro verfolgt das Ziel, Suizidprävention gesamtgesellschaftlich voranzutreiben. Könnten Sie die Kernaufgaben des NaSPro kurz vorstellen?**

**Lindner:** Das Nationale Suizidpräventionsprogramm für Deutschland ist ein Netzwerk von Fachleuten und von Organisationen und Institutionen, die miteinander in den jeweiligen Feldern der Gesellschaft, in denen sie angesiedelt sind, zusammenarbeiten, um Suizidprävention zu fördern. Es existiert seit über 20 Jahren und hat sich mit vielfältigen Initiativen beschäftigt. Hierzu zählt auch eine Einschränkung des Zugangs zu gefährlichen Medikamenten, z.B. durch kleinere Verpackungsgrößen und durch die sogenannte „Verblistierung“, d.h. die einzelne Verpackung von Tabletten. Die Erschwerung des Zugangs zu Suizidmitteln ist eine der wirksamsten Methoden der Suizidprävention.

**Was würden Sie aus Ihrer Arbeit heraus als die zentralen Stellschrauben der Suizidprävention feststellen? Was muss noch getan werden?**

**Lindner:** Am wirksamsten ist die „Mittelrestriktion“, das heißt die Erschwerung und Verlangsamung des Zugangs zu Suizidmitteln. Deshalb wäre es weiterhin angebracht, Medikamente, die potentiell zum Suizid geeignet sind, verschreibungspflichtig zu machen und zu „verblistern“. Wichtig ist auch die öffentliche Diskussion: Wir wollen das Gespräch darüber fördern, wie Menschen in schweren Krisen sich an andere wenden können, denn Hilfe ist möglich. Das Wissen über die Möglichkeiten, in sehr schwierigen Lebenssituationen durch das Gespräch mit anderen Menschen auf neue und bisher nicht mögliche Gedanken und vielleicht auch Lösungen zu kommen, muss in unserer Gesellschaft noch weiter gefördert werden.

**Ein Ziel der Suizidprävention ist - neben der Hilfe für Betroffene – auch die Enttabuisierung in der Gesellschaft. Um diese Ziele zu unterstützen, möchten wir Ihnen noch Fra-**

**gen zu Suizid und Suizidalität stellen. Woran können Außenstehende bemerken, dass ihre Angehörigen möglicherweise suizidal sind?**

**Lindner:** Es geht im Grunde darum, überhaupt daran zu denken, dass eine Person, die einem nahe steht oder die gerade besondere Schwierigkeiten hat, eventuell an Suizid denken könnte. Dann geht es als nächstes darum, die innere Scheu zu überwinden, diese Person anzusprechen, zu fragen, wie es ihr geht und ob sie vielleicht gerade dabei ist, völlig zu verzweifeln. Zentral ist es dann, darüber zu sprechen, dass Hilfe möglich ist. Darüber zu reden, fördert nicht die Suizidneigung des Gegenübers, das Schweigen aber befördert sie.

**Wie sollte man bei Verdacht auf Suizidalität bei einem/einer Angehörigen am besten reagieren?**

**Lindner:** Ich würde direkt darüber reden und das Gespräch darauf bringen, dass ich als Angehöriger, als Bruder, Schwester, Mutter oder Vater, je nachdem dem anderen sehr wünsche, dass er oder sie überleben und einen Weg in dieser schwierigen Lage finden kann. Und ich würde darüber sprechen, dass Hilfe möglich ist. Manchmal braucht es lange Zeit und viele Gespräche, um einen Weg zu finden.

**Suizidalität ist kein leichtes Thema. Wo kann man sich hinwenden um als Betroffene:r, aber auch als Angehörige:r, Hilfe zu bekommen?**

**Lindner:** Betroffene haben viele Möglichkeiten der Beratung und der Psychotherapie, auch der psychiatrischen Behandlung. Somit ist der erste Weg für viele Betroffene der Weg zu einer professionellen Person, der man vertraut. Das können eine Hausärzt:in sein, eine Geistliche:r, aber auch Lehrer:innen. Diese Menschen können vielleicht mit der betroffenen Person nachdenken, wie es wieder gehen kann, wo professionelle Unterstützung gefunden werden kann. Dies ist dann meist eine längerfristige professionelle Beziehung, kann in einer Beratungsstelle sein, bei einer/m Psychotherapeut:in oder in einer psychiatrischen Ambulanz oder Klinik. Auch die Telefonsorge bietet jederzeit Gespräche an. Angehörige können auch diesen Weg gehen oder aber sich an AGUS e.V. wenden, „Angehörige um Suizid“, die auf Selbsthilfegruppen verweisen können.

**Wie eingangs erwähnt, ist Suizidalität ein tabuisiertes Thema. Allerdings sollte dies nicht so bleiben, sondern aktiv enttabuisiert werden. Was kann man als Individuum zusätzlich tun, um noch mehr auf das Thema Suizidprävention aufmerksam zu machen?**

**Lindner:** Ich glaube, das Wichtigste ist, darüber zu reden - das öffentliche Gespräch, das eigentlich überall stattfinden kann. Es geht um die grundsätzliche Annahme des Ande-

ren, die Tatsache, dass wir alle im Leben in Schwierigkeiten kommen können und die Zuwendung und das Nachdenken eines freundlichen Gegenübers brauchen. Wir müssen auch über die großen Themen des Lebens öffentlich sprechen, über den Wert des Lebens und über die menschliche Realität, dass wir alle sterben müssen und wie dies auf menschliche Weise möglich ist.

**Anscheinend bestehen Vorurteile, die Menschen und Angehörige im Umgang mit Suizidgefährdeten haben. Gesellschaftlich verbreitete Mythen, wie „wer darüber spricht, tut es nicht“, problematisieren den Umgang mit der Thematik zusätzlich. Wie kann man diesen Mythos entkräften? Was ist die Problematik dieser Annahmen?**

**Müller-Pein:** Dieser Mythos ist aus zweierlei Hinsicht gefährlich. Zum einen ist er falsch, denn tatsächlich ist es so, dass die allermeisten – wenn auch nicht alle – Menschen, die durch Suizid verstorben sind, dies durch Worte oder Taten angekündigt haben. Zum anderen schließt dieses Vorurteil die Falschannahme ein, man könne Menschen in suizidalen Krisen ohnehin nicht helfen. Stattdessen ist es aber so, dass Aussagen wie „es macht alles keinen Sinn mehr“ ernst genommen werden sollten und hier jede und jeder von uns aufgefordert ist, genau hinzuhören und füreinander da zu sein. Die Kernbotschaft lautet: Suizidprävention ist möglich!

**Ein weiterer Mythos zum Thema Suizidalität ist, dass psychische Erkrankungen wie z.B. Depressionen immer mit Suizidalität einhergehen. Wie groß ist der Zusammenhang zwischen Suizidalität und psychischen Krankheiten nun wirklich?**

**Müller-Pein:** Studien zeigen, dass zwar ein Großteil suizidaler Menschen unter einer psychischen Erkrankung leidet, allerdings nicht alle. Was alle gemeinsam haben, ist das Erleben einer schweren Krise, die nicht notwendigerweise auf eine psychiatrische Erkrankung zurückzuführen ist.

Es gilt aber zu bedenken, dass Suizidalität ein sehr komplexes Geschehen ist und es nie den „einen Grund“ gibt. Das Vorliegen einer psychiatrischen Erkrankung allein führt nicht automatisch zu Suizidalität.

**Gehen wir davon aus, dass diesen Beitrag eine Person liest, die sich gerade in einer schwierigen Lebensphase befindet. Was würden Sie Betroffenen mitgeben wollen?**

**Müller-Pein:** In Zeiten schwerer Krisen engt sich oft der Blickwinkel ein und es entsteht eine Art Tunnelblick. Es ist oft sehr schwer, da allein wieder rauszukommen. Daher möchte ich anregen, in diesen Phasen das Gespräch zu suchen, um sich neu sortieren zu können. Falls das einem im Freundes- oder Familien-

kreis unangenehm ist, bietet sich ein Anruf bei einer Telefonseelsorge als ersten Schritt an. Hier kann man völlig anonym über seine Sorgen sprechen und dadurch neue Blickwinkel entdecken.

**Was würden Sie sich als Medienbeauftragte für die Zukunft der Suizidprävention wünschen?**

**Müller-Pein:** Das Thema Suizidalität wird nach wie vor häufig tabuisiert. Der Welttag der Suizidprävention kann hier schon einen tollen Beitrag leisten, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Ich würde mir wünschen, dass das Thema aber über das ganze Jahr hinweg mehr Aufmerksamkeit bekommt. Als gebürtige Würzburgerin freue ich mich deshalb besonders über die aktuell laufende Kampagne. Einen zweiten Wunsch habe ich noch: die Suizidprävention sollte dringend gesetzlich verankert werden. An erster Stelle steht hierfür das NaSPro, eine bundesweite Informations-, Beratungs- und Koordinationsstelle zur Suizidprävention, die das Angebot der Telefonseelsorge ergänzt. Solche Hotlines finden sich in vielen anderen Ländern und leisten einen enorm wichtigen Beitrag zu einer gelingenden Suizidprävention.

*Von Studierenden der Medienkommunikation der JMU, Fachbereich Medienpsychologie*

## Hintergrund zum Interview

Im Rahmen des alljährigen Welttags der Suizidprävention unter dem Motto "Aktiv werden und Hoffnung schaffen" plante der Lehrstuhl Medienpsychologie der Universität Würzburg unter Leitung von Prof. Frank Schwab eine crossmediale Kampagne für die Region Würzburg. Prof. Schwab ist Sprecher der AG "Suizidprävention in der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit" des NaSPro. Mit dem Ziel, das Bewusstsein in der Bevölkerung zum Thema Suizidalität zu erhöhen, entstand in einem Seminar unter Leitung von Frau Dorothea Adler (Mitglied in der AG „Suizidprävention in der Medien und Öffentlichkeitsarbeit“) unter anderem dieser Interviewbeitrag, in dem sich Frau Müller-Pein und Prof. Lindner äußern. Sowohl Betroffene als auch Angehörige sollen mit der Botschaft "Sprich darüber! Hör zu!" adressiert werden.

### Welche Hilfestellen gibt es für Betroffene und Angehörige in Würzburg?

#### **Fachstelle Suizidberatung**

Unterstützung in kritischen Lebenssituationen  
Kardinal-Döpfner-Platz 1  
97070 Würzburg  
Tel.: 0931 - 571717  
E-Mail: info@fachstelle-suizidberatung.de  
Internet: www.fachstelle-suizidberatung.de

#### **AGUS – Angehörige um Suizid e.V.**

Kreuz 40  
95445 Bayreuth  
Tel. 0921-150 03 80  
E-Mail: kontakt@agus-selbsthilfe.de  
Internet: www.agus-selbsthilfe.de

#### **AGUS-Selbsthilfegruppe Würzburg**

Internet: wuerzburg.agus-selbsthilfe.de

#### **Telefonseelsorge**

Tel.: 0800 - 111 0 111 oder 0800 - 111 0 222  
Online-Seelsorge: online.telefonseelsorge.de  
Internet: www.telefonseelsorge-wuerzburg.de  
Offene Tür: Gesprächsladen, Dominikanerplatz 4, 97070 Würzburg

#### **IMPRESSUM**

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Frank Schwab, Lehrstuhl für Medienpsychologie Universität Würzburg  
Campus Hubland Nord  
Oswald-Külpe-Weg 82  
97074 Würzburg  
Telefon: 0931/31-82395  
E-Mail: frank.schwab@uni-wuerzburg.de

# ...STUDIERENDENVERTRETUNG: WER VERTRITT EIGENTLICH UNSERE INTERESSEN?

⑤

Wer setzt sich eigentlich für die Interessen der Studierenden ein?

Studierende vertreten sich selbst und dürfen/ müssen dabei auf ihre Themenschwerpunkte und ihre Zielsetzung achten.

Um eine Vertretung festzulegen gibt es jedes Jahr die Hochschulwahlen, in denen ihr studentische Vertreter für eure Fakultät wählt, die eure Fachschaftsvertretung bilden, sowie gewählte Studierende aus den politischen Hochschulgruppen. Zusammen mit den zwei (ebenfalls in den Hochschulwahlen gewählten) Senator:innen bilden diese den Studentischen Konvent. Dort werden Belange aller Studierenden auf uniweiter Ebene diskutiert. Der Konvent wählt zusätzlich 7 Studierende, die mit den zwei Senator:innen den Sprecher:innen und Sprecherrat (SSR) bilden.

Alle die sich für eins dieser Gremien engagieren bilden die Studierendenvertretung (StuV) der Uni Würzburg. Der SSR ist dabei sozusagen das exekutive Organ der Studierenden und vertritt eure Interessen gegenüber verschiedenster Gruppen, wie der Unileitung, dem Studentenwerk, der Stadt Würzburg und

vielen mehr.

Er kümmert sich darüber hinaus auch um viele andere Dinge wie Veranstaltungen (Erstmesse, Mensa-party, Campuslichter, Theateraufführungen) Service (Zimmervermittlung, Informationsweitergabe) und die Referate, um das kulturelle Angebot und die Studierendenfreundlichkeit in Würzburg zu verbessern.

Was hat das alles direkt mit Dir zu tun? Alle diese Gremien werden durch Studierende getragen. Das heißt, wenn Du Dich engagieren willst, melde Dich dort einfach direkt.

Wir bieten euch auch die Möglichkeit, in die verschiedenen Arbeitsbereiche des SSR reinzuschneppern. Diese Arbeitsbereiche gliedern wir an die sogenannten Ressorts der SSR-Mitglieder an. Dabei handelt es sich um folgende Ressorts, in denen Du jederzeit flexibel mitwirken kannst:

- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Social Media, Webseite, Montagsmail, Pressekontakt)



StuV Würzburg (Quelle:Autor:in)

- Veranstaltungen (z.B. Informationsveranstaltungen, Partys, Feste)
- Gleichstellung, Soziales und Nachhaltigkeit (z.B. Informationsvorträge, -workshops, Demos)
- Innenpolitik (Uniweite hochschulpolitische Themen und Themen der Stadt Würzburg)
- Außenpolitik (Bayern und deutschlandweite hochschulpolitische Themen)

Falls Du Interesse hast melde dich einfach bei uns unter [ssr@uni-wuerzburg.de](mailto:ssr@uni-wuerzburg.de) oder auf Social Media wie Instagram unter [@stuv\\_uni\\_wue](https://www.instagram.com/stuv_uni_wue) bei uns!

*Von Sven Stiegelbauer*

# ...PARTY: JUBILÄUMSPARTY IM MIK



Bild 01 (Quelle: Autor:in)

ges bildete die Konkrete Fete. Spätestens nach der zweiten Ausgabe 2019 mit 500 Partygästen sollte die Konkrete Fete kein Geheimtipp mehr sein, aber wie hatte sich der Ruf durch die Pandemie hinweg gehalten?

Die Dachterrassen des Kulturspeichers bieten eine traumhafte Kulisse mit tollem Ausblick auf den Alten Hafen und die Zellerau. Nachdem der Wetterbericht Anfang der Woche noch mit Regen drohte, wechselte es sich erst zu bewölkt, und am Samstag begrüßte uns die Sonne an einem wolkenlosen Himmel. Schon beim Aufbau floss der ein oder andere Liter Sonnencreme. Als Kunstprojekt hatten wir, passend zum Jubiläum, eine Wand gebaut, mit Plakaten von Wechselausstellungen der letzten 20 Jahre Kulturspeicher. Daraus entstand während der Party eine Collage, zu der

jeder seinen Teil beitragen konnte.

Schon am späten Nachmittag begannen die DJs Disko Volante und Tim Kernwein mit ruhigerer Musik, die Dachterrassen füllten sich langsam. Aus dem langsamen Strom wurden gegen Abend immer mehr Menschen, sodass die Dachterrassen gut gefüllt waren, die Bar kam mit den Getränken kaum noch hinterher und auch auf der Tanzfläche war trotz der Hitze einiges los. Unser Ziel viele Junge Menschen an den Kulturspeicher heranzuführen ist sicher aufgegangen und die nächste Konkrete Fete kommt sicher schneller als die Letzte!

Als Junge FreundInnen bieten wir ein gutes Programm um das Museum und Kunst, schaut mal auf Instagram @mikswue vorbei. Ihr könnt auch gerne selbst mitmachen und eure eigenen Ideen verwirklichen.

Vor 20 Jahren wurde das Museum im Kulturspeicher auf die Arbeit einer Bürgerinitiative hin eröffnet. Der Kulturspeicher als ehemaliger Getreidespeicher wurde entkernt und innen neu aufgebaut. Der größte Teil des Gebäudes ist jetzt ein Kunstmuseum, welches unter anderem die Sammlung Peter C. Ruppert beinhaltet, die größte Sammlung konkreter Kunst in Europa.

Die aktuelle Wechselausstellung "Konkreter Widerstand - Konstruktivismen des Globalen Südens" wirft einen Blick auf die konkrete Kunst in Städten wie São Paulo, Caracas, Havana, Kairo oder Beirut. Teil des Freundeskreises des Museums im Kulturspeicher, welcher aus der initialen Bürgerbewegung hervorgegangen ist, sind wir, die Jungen FreundInnen des Museums. Hauptsächlich Studierende diverser Fakultäten, eint uns das Interesse an der Kunst. Zum Jubiläum des Museums und des Freundeskreises gab es einen Tag im Museum mit vielen Aktionen, von Breakdance bis Harfenenspiel war alles dabei, den Abschluss des Ta-



Bild 02 (Quelle: Autor:in)

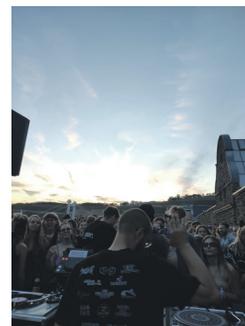


Bild 03 (Quelle: Autor:in)

Von Sven Bake

## ...MARMELADENGLASMOMENTE

⑦  
Januar 2021 – Es ist einer dieser Momente, bei denen man erst merkt wie wertvoll sie sind, nachdem sie schon lange vorbei sind. Sie haben mich schon immer beschäftigt. So sehr, dass mir bis heute die Metapher von Cornelia Funke im Kopf hängen geblieben ist, die ich mit 9 Jahren in meinem liebsten Kinderbuch gelesen habe. Die inzwischen über TikTok und Instagram Reels hüpf und ihr damit die Magie genommen wird:  
Augenblicke, die so schön sind, dass man sie einfangen und für immer behalten will. Man will sie in ein Marmeladeglas stecken und wenn man unglücklich ist, öffnet man es und kann

an diesen Momenten schnuppern, um sich an sie zurück erinnern. Bis heute habe ich aber keine treffendere Metapher gefunden.

Es ist kalt. So kalt, dass die Luft gegen meine Wangen sticht und ich mein Gesicht tiefer im Kragen meiner Winterjacke vergraben möchte, so dass man es gar nicht mehr sehen würde. Alles an mir ist so eingefroren, dass ich mich frage, warum wir uns überhaupt hingeworfen haben, anstatt weiter zu laufen und uns dabei wenigstens ein bisschen zu bewegen. Weiter auf die Suche nach Schnee zu gehen, die den ganzen Nachmittag so vergeblich war, obwohl es immer noch danach riecht. Außer

zwei Brocken am Wegrand im Wald ist wohl aber schon alles wieder weggeschmolzen. Aber die Kälte ist geblieben. Nur die Tasse Tee in meinen Händen bringt einen wohligen Kontrast zu der eisigen Luft, die sich langsam durch meine Jacke in meine Jeans frisst. Er dampft, als wäre das Wasser noch am kochen, weil du mir gerade erst aus der Thermoskanne nachgeschüttet hast. Ich sehe zu dir und du sitzt genauso da wie ich. Dick eingepackt in deine grüne Winterjacke, die Tasse nah an dein Gesicht, als würde sie dir dort etwas Wärme spenden können. Und du erzählst von deinem neuen Praktikum, das dir so viel

Spaß macht, dass du dabei ununterbrochen am Lächeln bist. Was mich Lächeln lässt. Es ist irgendwie unwirklich, denke ich. Wir kennen uns schon so lange und gerade nach diesem Jahr, indem wir uns kaum persönlich sehen konnten, bin ich so unglaublich froh, dich bei mir zu haben und sagen zu können, dass wir immer noch befreundet sind.

Vor uns liegen diese großen Felder und man kann den Garten von unserem Haus sehen, indem wir früher immer gespielt haben. Die Schaukel auf der wir probiert haben bis zum Himmel zu kommen und einen Überschlag zu schaffen, ist abgebaut. Aber die beiden Hügel vom Zement kann man noch erkennen. Wir waren unglaublich glücklich. Hätte meinem neun-jährigen Ich jemand gesagt, dass wir auch elf Jahre später noch befreundet sind und hier zusammen sitzen, hätte ich nur unverständlich geschaut. Ist doch klar, dass wir dann noch Freunde sind? Wir sind Freunde für immer, hätte ich gesagt. Inzwischen weiß ich,

dass das alles andere als klar ist und Freunde für immer eine Wunschvorstellung in Kinderköpfen ist. Aber irgendwo in mir weiß ich (oder vielleicht ist es eine kindliche Hoffnung in mir): Wir sind Freunde für immer. Können uns monatelang nicht sehen und trotzdem genau wissen, was wir sagen müssen, wenn es dem Anderen schlecht geht. Passen aufeinander auf, beziehen uns ein. Lassen keinen zurück.

Ich nehme einen Schluck von meinem Tee, der nach Pfefferminz und gute Laune schmeckt, bevor er mir brühend heiß die Kehle runter rinnt und mich von innen mit Wärme durchzieht. Es ist wie eine Art Serotoninschub in dieser eisigen Kälte. Als würde man das eine Lied hören, zu dem man mit zwölf stundenlang wild tanzend, den Text schreiend durch das Zimmer gehüpft ist, weil man es so unglaublich gut fand.

Das Lied, das ich vor meinen Abiklausuren gehört habe, um mir ein bisschen Nervosität zu nehmen, weil ich wusste, dass ich es vorwärts

und rückwärts auswendig konnte. Das Lied, das ich gespielt habe, als ich ausgezogen bin und nur am heulen war, weil es mir wenigstens 200 Sekunden Glück schenken würde.

Ich muss lächeln, während du die Zunge rausstreckst, weil du sie dir trotz des Wetters am Tee verbrannt hast und weiß es zum ersten Mal in meinem Leben, während ich ihn erlebe. Das hier ist ein Moment für ein Marmeladeglas, so klein und unbedeutend er auch sein mag. Es bringt mir so viel Glück, das ich letztes Jahr vermisst habe mit dir in einer Eiseskälte auf dieser Bank zu sitzen, über alles und nichts zu reden und Tee zu trinken.

*Ich hab ganz schön Glück gehabt.*

Von Anna-Lisa La Rocca

#### 04 WAS UNS BEWEGT

## DIE AUSWIRKUNGEN DES RUSSISCHEN ANGRIFFSKRIEGES: Ein Interview mit Frau Dr. Rüger des Lehrstuhls für internationale Beziehungen und Europaforschung

① Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf unsere Welt, die EU und uns

„Die Aggression Russlands ist nicht nur ein Angriff auf die Ukraine, sondern auch ein Angriff auf unsere europäische und internationale Ordnung.“

Am 24.02.2022 steht das Leben aller für einen Moment still. Schlagzeile um Schlagzeile geht um die Welt. Eine Meldung erschütternder als die andere. In nur wenigen Stunden sterben Hunderte von Menschen. Eine Bombe nach der nächsten trifft die Ukraine. Ein Land, das mit seiner Fläche von ca. 603.000 km<sup>2</sup> zu den größten Staaten zählt, dessen Grenzen vollständig in Europa liegen. Europa – nicht der Europäischen Union (EU). Diese Unterscheidung muss zunächst einmal getroffen werden. Denn wäre die Ukraine bereits Teil der EU, dann wäre es nie zu einem Krieg mit Russland gekommen, oder? Dieser Frage möchte ich in einem Gespräch mit der EU-Expertin Dr. Carolin Rüger auf den Grund gehen. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Europaforschung an der Universität Würzburg.

Beginnen wir mit den Fakten – Was sind die Hintergründe dieses Krieges? Die Ukraine ist bis 1991 eine der 15 Sowjetrepubliken und gehört damit zur ehemaligen Sowjetunion. Nach

dem Zusammenbruch dieses riesigen Gebiets erlangt die heute semipräsidentielle Republik ihre Souveränität. Diese wird jedoch gerade seitens Russlands nie vollkommen anerkannt. Bereits 2014 kommt es zur Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim. Durch die Annexion soll dieser Teil der Ukraine gezwungenermaßen Teil russischen Staatsgebiets werden. Bereits hier verstößt Russland klar gegen das Völkerrecht, sowie den 2008 verlängerten Russisch-Ukrainischen Freundschaftsvertrag, der die territoriale Integrität der Ukraine eigentlich garantieren sollte. Der Konflikt bleibt seither bestehen. Bestärkt wird er nicht zuletzt durch den Wunsch der ukrainischen Zivilbevölkerung, Teil der EU zu werden, der sich nun endlich erfüllen könnte. Bei den Maidan-Protesten 2013 kommen mehrere hunderttausend Menschen zusammen, um für Freiheit und Demokratie zu demonstrieren. Seither kämpfen ukrainische Truppen gegen die von Russland ausgerüsteten „Separatisten“. Unter weitere Gründe für das Eskalieren des Konfliktes fal-

– Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung

len die Vermutung des russischen Präsidenten Putins, dass im Osten der Ukraine ein Genozid an der russischen Minderheit verübt wird. Belege dafür gibt es keine. Auch die Erweiterung des NATO-Militärbündnis ist Putin ein Dorn im Auge. Er fordert, dass keine weiteren östlichen Staaten aufgenommen werden sollen. Diese Forderung wird seitens NATO zurückgewiesen indem auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker verwiesen wird. Im Frühjahr 2021 rüstet Russland dann massiv auf. Grund dafür sei die „Entnazifizierung“ und „Entmilitarisierung“ der Ukraine. Denn die derzeitige Regierung unter Präsident Wolodymyr Selenskyj sei „faschistisch“ und müsste revolutioniert werden, so Putin. Nur ein Jahr darauf folgt dann der zweite offensichtliche Bruch des Völkerrechts durch den von Russland initiierten Angriffskrieges auf die Ukraine. Ein Angriffskrieg, der bereits zum jetzigen Zeitpunkt zu viele Menschen zur Flucht getrieben, oder das Leben gekostet hat.

Welche Rolle spielt die Europäische Union nun in diesem Konflikt?

Bereits vor dem tatsächlichen Einmarsch Russlands fordert die EU regelmäßig zur Deeskalation auf. Mit der Annexion der Krim werden bereits Sanktionen verhängt, die die Beziehung zu Russland einschränken. Doch mit dem tatsächlichen Angriffskrieg Russlands wurde die EU, wie jeder andere Akteur der Internationalen Beziehungen kalt erwischt. Denn außer den mittel- und osteuropäischen Staaten der EU hätte niemand erwartet, dass Putin diesen Schritt tatsächlich gehen würde. Dieser eine Schritt zu weit. Der Angriff auf die gesamte Ukraine. Doch anders als üblich reagiert die EU mit konkreten Lösungen, statt im Chaos unterzugehen – so der ehemalige finnische Ministerpräsident Alexander Stubb. Die EU hat sich bedingungslos auf die Seite der Ukraine gestellt und auf verschiedensten Ebenen Maßnahmen ergriffen. Neben den von den Medien betonten wirtschaftlichen Sanktionen leistet sie humanitäre sowie finanzielle Hilfe, und arbeitet aktiv an der Aufnahme Geflüchteter. Auch wenn diese Hilfen auf den ersten Blick nahezu unsichtbar erscheinen, da sie nicht dabei helfen den Krieg von heute auf morgen zu beenden, so dienen sie als Gehhilfe für die Ukraine, auf dem Weg Richtung Frieden. Ein enorm großer Schritt hierbei ist auch die Aufnahme der Ukraine in den Kreis der EU-Beitrittskandidaten, welche beim EU-Gipfel Ende Juni dieses Jahres beschlossen wurde. Die Verhandlungen zum Beitritt wurden bereits aufgenommen und laufen derzeit auf Hochtouren. Für viele Politikwissenschaftler:innen ist es bemerkenswert, wie einig sich die EU seit Beginn des Krieges in ihrer Reaktion und Haltung ist. Vielleicht ist das diese Stimme der EU, von der so oft gesprochen wird? Zugegeben hat diese einheitliche Stimme etwas an Klang und Harmonie verloren als weitreichendere Sanktionen, wie etwa die im Energiebereich, thematisiert wurden. Nichtsdestotrotz zeigen beispielsweise Umfragen in Deutschland, dass ein Großteil der Bevölkerung weiterhin bereit wäre, mehr für Energie aus alternativen Quellen und anderen Ländern zu zahlen, statt weiterhin Energie aus russischen Quellen zu beziehen. Und das, obwohl auch die EU enorm unter den Auswirkungen des Krieges leidet. Schließlich wirkt sich der Krieg auf alle Politikbereiche aus. Darunter fallen Außen- und Sicherheitspolitik, Erweiterungspolitik, Asyl- und Migrationspolitik, Handelsabkommen, Energiepolitik, Gesundheitspolitik, Agrarpolitik und nicht zuletzt die Wirtschaftspolitik mit der Frage, wie man zukünftig mit globalen Akteuren dieser Größe umgehen will. Wie können Abhängigkeiten zu Ländern wie Russ-

land oder China reguliert werden? Möchte man überhaupt weiterhin mit autoritären Akteuren handeln? Fragen über Fragen, die ganz nebenbei geklärt werden müssen. Man könnte fast von einem Rückschlag für die Entwicklung hin zu einer Weltgesellschaft sprechen, so auch EU-Expertin Rieger. Auf dem europäischen Kontinent bewegen wir uns weg von einer kooperativen Sicherheitsordnung, hin zu einer konfliktorientierten. Eine Ordnung, in der jegliche Art von Abhängigkeiten zukünftig hinterfragt und durchdacht sein muss. Die Idee eines „Wandel[s] durch Handel“ ist zwar nicht tot, aber stark negativ belastet. Dabei gilt die EU eigentlich als starke Befürworterin des (regelgeleiteten) Multilateralismus. Die Utopie einer Weltgesellschaft bleibt natürlich bestehen, doch wir müssen uns nichts vormachen. Künftig stellt sich die Frage, ob die EU nur noch in einem „Club der Demokratie“ weltpolitisch handeln möchte. Aber lassen sich damit alle großen Herausforderungen unserer Zeit effektiv angehen? Wahrscheinlich nicht.

#### **Apropos Welt – Was bedeutet der Krieg denn nun für die Welt, die EU und uns?**

Nicht für alle Staaten dieser Welt scheint dieser Krieg eine „Zeitwende“ zu sein. Ein disruptiver Moment, so wie wir ihn wahrnehmen. Besonders für Staaten, die nicht aktiv durch gemeinsame Grenzen, geschweige denn das Teilen desselben Kontinents mit einbezogen sind, hat sich der Alltag kaum verändert. Natürlich sind Global Player wie die USA involviert, aber eben anders als beispielsweise Deutschland, das bereits Ende April mehr als 610.000 Menschen aufgenommen hat (Quelle: Statista). Welche Lehre ziehen wir als Weltgesellschaft daraus? Wird sich das Recht des Stärkeren durchsetzen oder an Bedeutung verlieren? Anfangs wurde erwartet, dass sich die unterstützende Stimme des Westens auch im Globalen Süden verbreitet, doch wird gerade dieses Gebiet stark von Russland beeinflusst. Zum einen durch Russlands public diplomacy, also eine Form verschiedenster von der Regierung geförderter Bemühungen, um eine direkte Kommunikation mit der ausländischen Öffentlichkeit herzustellen (Quelle: Britannica Dictionary). So wird einigen afrikanischen Staaten beispielsweise vermittelt, dass die Lieferengpässe an Nahrungsmitteln wie Weizen aufgrund der wirtschaftlichen Sanktionen seitens des Westens auftreten. Dabei hat der Westen keine Sanktionen auf Getreidelieferungen aus der Ukraine, der „Kornkammer“ Europas, verhängt. Ganz im Gegenteil:

Der Westen leidet selbst enorm unter den Auswirkungen des Krieges. Zudem versetzt sich Russland zunehmend selbst in eine Opferrolle – „eingekesselt“ von der NATO sei der Krieg unumgänglich gewesen. Die NATO selbst hat seit Kriegsbeginn besonnen agiert – sich zurückgehalten, um die russische Regierung nicht weiter zu provozieren. Das stark staatlich kontrollierte Mediensystem in Russland macht Gegenstimmen nahezu unmöglich. So stellt sich die Frage: kann Russland jemals demokratischen Geist atmen? Oder stehen wir vor einem hoffnungslosen Fall? Was die NATO angeht gilt Putin inzwischen eher als „Salesman of the NATO“, denn als Folge des militärischen Angriffskrieges wollen nun immer mehr Staaten Teil des Militärbündnisses des Westens sein. Zumindest hier hat Putin sein Ziel verfehlt.

Für uns bedeutet es: Umdenken. Umdenken in unserem Verständnis von Nachbarschaft, Frieden und Souveränität. Umdenken zum Thema militärische Gewalt, welche viele intuitiv ablehnen. Doch dieser Abwehrreflex ist nicht ganz richtig, so auch Expertin Rieger. Denn ohne die unterstützenden Waffenlieferungen wäre der Krieg schnell zugunsten Russlands beendet gewesen und die Ukraine hätte alles verloren – ihren Staat, ihre Souveränität und viele Menschenleben. Man spreche dann von einem Diktatfrieden, der nicht im Entferntesten mit positivem Frieden gleichzustellen ist. Wir mussten leider erkennen, dass die bisherigen Friedensverhandlungen wenig erfolgreich waren. Doch die Schuld liegt nicht allein im Zu-wenig-tun des Westens, oder der EU selbst. Putin hat von Anfang an seine eigene Agenda verfolgt und umgesetzt. Russland hat den Krieg begonnen. Wie er weitergeht, steht in den Sternen. Eines ist aber klar: **Russland darf und wird nicht als Gewinner dieses Krieges hervorgehen, wenn wir als Weltgesellschaft daran arbeiten eine Weltordnung aufzubauen, bei der nicht das Recht des Stärkeren zählt, sondern die Stärke des Rechts.**

Von Mirjam Mähler

**"Die Ukraine braucht Frieden, Europa braucht Frieden und die Welt braucht Frieden."**

– Ukrainischer Präsident, Wolodymyr Selenskyj

# HITZEWELLE, KLIMAWANDEL UND BIG DATA FÜR UNTERFRANKEN

## ③ Die Gleichzeitigkeit von Freiheit und Gefangenschaft – Unsicherheit von Kafka bis heute

*Hitzewelle, Klimawandel und Big Data für Unterfranken* – Lange Sommernächte, mit Freunden im Main baden und bei einem Bierchen und guter Musik den anstehenden Klausurenstress vergessen. Genau das war wohl die Lebensrealität vieler Studierender in den letzten Wochen, auch meine. Manchmal aber, wenn ich inmitten der feiernden oder chillenden Menschen sitze, merke ich, wie ich das alles gar nicht so richtig genießen kann.

Doch sollte ich das nicht, angesichts der Tatsache, dass es nach so langer Zeit der Online-Lehre und Lockdowns überhaupt wieder möglich ist, solch unkomplizierte und doch eigentlich schöne Dinge zu tun? Ich spüre Unzufriedenheit mit mir selbst und meiner Unfähigkeit, Dinge einfach mal zu genießen. Gleichzeitig aber auch Enttäuschung darüber, dass viele andere das irgendwie nicht so sehr zu stören scheint. Ich rede von der Hitze. Und dem unübersehbaren Zustand der Trockenheit. In den vergangenen Tagen gab es zwei Tage mit neuen Hitzerekorden in Würzburg, den 19. und 20. Juli mit 36,7 °C bzw. 37,8 °C Tageshöchsttemperatur. Außerdem hat es hier innerhalb der letzten 30 Tage mit 16 mm/qm unterdurchschnittlich wenig geregnet. Zum Vergleich: Im Referenzzeitraum 1961-1990 hat es in dieser Zeitspanne durchschnittlich 19 mm/qm mehr geregnet. Der Referenzzeitraum wurde nach internationalen wissenschaftlichen Standards auf 1961-1990 (manchmal auch 1970 – 1999) festgelegt, da davon ausgegangen werden kann, dass hier die Auswirkungen des anthropogenen, also menschengemachten Klimawandels auf Temperaturen und Niederschlag noch deutlich geringer waren als heute. Um überhaupt eine Aussage über extreme Temperatur- und Niederschlagsereignisse treffen zu können, wird - vereinfacht gesagt - das aktuelle Wetter mit einer Referenzperiode von mindestens 30 Jahren verglichen, da das tägliche Wetter häufig unterschiedlichsten Schwankungen unterliegt und erst mithilfe eines Mittels über 30 Jahre hinweg von Klima gesprochen werden kann, woraus sich Extremwerte und Trends bestimmen lassen.

Obwohl Hitzewellen und Trockenheit ein globales Phänomen des Klimawandels sind, ist die Region um Würzburg im deutschlandweiten Vergleich besonders gefährdet. Eine interdisziplinäre Forschungsgruppe unter Beteiligung des Geographischen Instituts sowie des Instituts für Informatik der Universität Würzburg stellte 2020 den Klimabericht für Unterfranken im Rahmen des Projekts BigData@Geo vor. IPCC für hier sozusagen. Dieser Bericht enthält ähnlich zu dem des IPCC Modellierungen zu meteorologischen Kenngrößen wie Temperatur und Niederschlag, die auf der Erfassung und Auswertung regionaler Daten beruhen und an bestimmte soziökonomische Entwicklungen geknüpft sind.

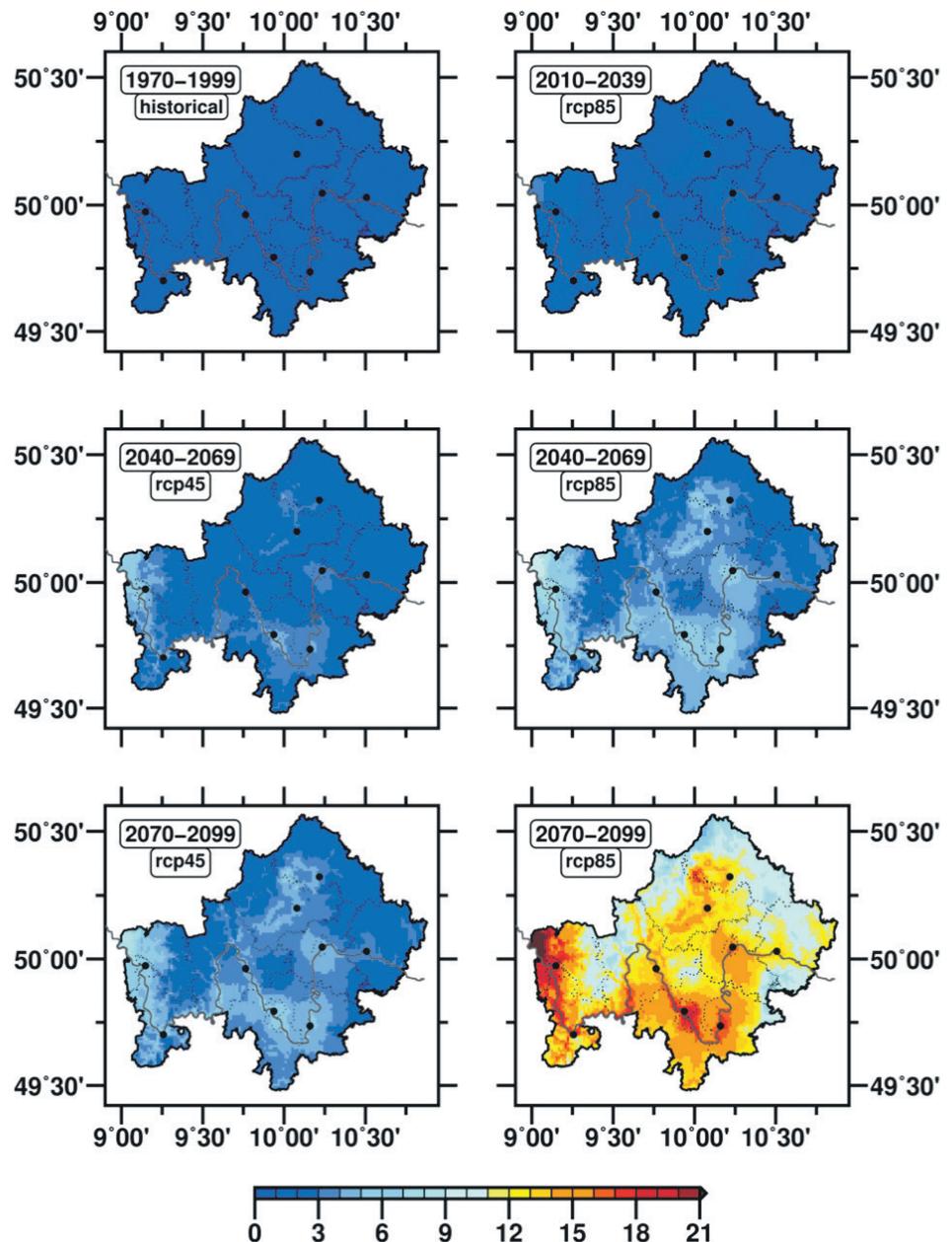


Bild 01 (Quelle: Christina Krause)

So steht das „günstigere“ Szenario (rcp45) für eine ökologisch nachhaltigere Entwicklung inklusive Einhaltung des Pariser Klimaschutzabkommens. Dieses besagt, dass eine globale Erwärmung von 1,5 °C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau nicht überschritten werden darf. Wird jedoch weiterhin „business as usual“ betrieben, wird dieses Szenario nicht wahrscheinlich und es muss von einer deutlich höheren globalen Erwärmung ausgegangen werden.

Dieses Szenario wird als rcp85 bezeichnet. Für die Region Unterfranken bedeutet dies: Deutlich weniger Niederschlag, vor allem in den bereits eher trockenen Gebieten wie dem fränkischen Weinland, höhere Durchschnittstemperaturen, länger anhaltende und intensivere Hitzewellen und weniger Frosttage und

Schneefall. Besonders in den Städten wie Würzburg hat dies noch eine zusätzliche Komponente: Die Zunahme der Anzahl an Tropennächten. Hierunter versteht man Nächte, in denen die Lufttemperatur nicht unter 20 °C absinkt. Aufgrund der Bodenversiegelung durch Wohnflächen, Straßen, Parkplätze und Geschäfte und den meist geringen Anteilen an Grün- und Wasserflächen erhitzen sich Städte im Vergleich zum Umland deutlich stärker und kühlen abends auch weniger und langsamer ab. Dies ist in Unterfranken ein relativ neues Phänomen, für die Referenzperiode 1970 – 1999 werden Werte von 0-1 Tropennächten pro Jahr geschätzt. Häufige Tropennächte stellen neben der allgemeinen Belastung durch Hitze besonders für ältere Menschen, Schwangere und Kleinkinder eine nicht zu unterschätzende

gesundheitliche Gefahr dar. Je nach Emissionsszenario werden 2-3 Tropennächte pro Jahr für das Szenario rcp45 und über 12 für das rcp85 projiziert. Darüber hinaus werden aber auch Extremereignisse deutlich wahrscheinlicher. Nicht nur hinsichtlich der Tropennächte, deren Anzahl in Rekordjahren unter rcp85 auf über 60 pro Jahr ansteigen kann, sondern auch hinsichtlich der Temperaturen, des Niederschlags und anderer meteorologischer Kenngrößen insgesamt.

Die Hitzewelle der vergangenen Tage ist vermutlich lediglich ein kleiner Vorgeschmack

darauf, was uns noch erwarten wird und wird uns wahrscheinlich in einigen Jahrzehnten rückblickend als relativ normal erscheinen. Vor allem in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts werden wir die Unterschiede unserer Handlungen, also ob wir uns ab sofort klimafreundlicher verhalten oder nicht, deutlich spüren. Ich weiß nicht, ob diese Zukunftsvorstellung jetzt wirklich hilft, optimistischer zu sein, aber immerhin zeigt sie, dass wir überhaupt noch die Möglichkeit haben, besonders belastende klimatische Bedingungen zu vermeiden. Vielleicht sollte ich mich bis dahin

nochmal mit den anderen an den Main setzen und anstoßen. Und dankbar dafür sein, dass heute noch nicht 2100 ist.

Den ganzen Bericht findet ihr hier: <https://bigdata-at-geo.eu/webklimabericht/Klimabericht.pdf>

Und einen interaktiven Klimaatlas gibt's auch noch: <https://bigdata-at-geo.eu/klimaatlas/>

Von Christina Krause

## VIELFALT AUF MUSIKFESTIVALS? INTERVIEW MIT VERANSTALTERN DES U&D

③ Das U&D in Würzburg – Über die Vielfalt, Musik und Idee hinter dem Umsonst und Draussen in Würzburg

Heavy Metal dröhnt aus den Boxen, der Duft von Crêpes und Curry steigt dir in die Nase, Menschenmassen bewegen sich von Bühne zu Bühne, kleine Kinder spielen zwischen den Kunstinstallationen und Piercing-Ständen. Du lässt die Metal-Fans hinter dir und stehst vor einer kleinen Schulband, rechts von dir wird Papadam und Flammkuchen verspeist. Schließlich erreichst du die kleine Bühne, eine junge Frau mit Gitarre steht ganz oben, du bist neugierig und setzt dich zu deinen Freunden auf die Picknickdecke und lauschst aufmerksam den sanften Klängen während in deinem Augenwinkel Menschen zu Rockmusik freudig Bier über ihre Nebenmänner und -frauen schütten. Du bist glücklich. Du bist auf dem Umsonst und Draussen in Würzburg.

So oder ähnlich könnte ein Besuch auf dem diesjährigen U&D in Würzburg ausgesehen haben. Eine lang ersehnte Rückkehr nach zwei tristen Jahren der Abstandsgebote und Tanzverbote. Das Festival in Würzburg steht wie kaum ein anderes im Umkreis für eine unendliche Vielfalt an Musik, Menschen und Erlebnissen. Woher kommt aber diese Diversität, die wohl kaum nur meinem persönlichen Eindruck entspringt? Ein kurzes Gespräch mit Ralf Duggen, dem Mitbegründer des U&D in Würzburg, über die Idee hinter und die Vielfalt auf dem Festival.

**Wie sind Sie zur Musik gekommen und wie ist daraus das Umsonst und Draussen in Würzburg entstanden?**

**Ralf Duggen:** Das geht beides tatsächlich Hand in Hand. Ich bin irgendwann ungefähr 1982-83 zum Studieren nach Würzburg gekommen. Ursprünglich komme ich aus Aschaffenburg und habe dort bereits angefangen, im Bereich Ton-technik zu arbeiten.

Ab und an habe ich Bands beim Auf- und Abbau geholfen und auch Bands im weitesten Sinne gemanagt. Als ich dann aber nach

Würzburg kam, war ich ein bisschen geschockt, weil die Musik-Szene in Aschaffenburg damals, wie ich dann später gemerkt habe, sehr aktiv war. Während in Würzburg... Naja ich kam in die Großstadt und dachte, hier ist einiges los. Letztendlich war das aber nicht so, wie ich mir das vorgestellt hatte.

**Wie kam es dann zu der Idee des Umsonst und Draussen?**

**Ralf Duggen:** Irgendwann war ich mal auf einer Veranstaltung in Würzburg, die hieß „Jugendzentrumfest“, die im Prinzip ähnlich war wie das U&D. Das heißt: Open-Air, freier Eintritt und Bands aus Würzburg.

Das Fest war aber nicht sonderlich erfolgreich, weshalb ich mir später für mich selbst überlegt habe, woran das liegen und was man anders machen könnte. Meine Ideen waren zum Beispiel die Bands kürzer spielen zu lassen und die Umbauzeiten kürzer zu machen, damit man vielleicht doch nicht nach der zweiten Band geht. Außerdem kannte ich das Umsonst und Draussen, das wurde ja nicht in Würzburg erfunden und weil der Name „Jugendzentrumfest“ nicht besonders cool war, habe ich dann meine Ideen und mein Konzept bei der Stadt vorgeschlagen – genauer gesagt bei Hartmut Emser. Der war als damaliger Stadtjugendpfleger mein Ansprechpartner und ist somit auch sowas wie der zweite Gründungsvater des Ganzen. Und das war dann der Auslöser für \*lacht\* den ganzen Kram, mit dem ich mich seit 35 Jahren oder so beschäftige.

**Wer erstellt das vielfältige Programm?**

**Ralf Duggen:** Das Programmteam ist dafür zuständig. Wir waren dieses Jahr sieben Personen. Normalerweise besteht der Verein aus über 100 Mitgliedern, von denen jedes sogenannte ordentliche Vereinsmitglied im Programmteam mitmachen kann, vorausgesetzt

sie oder er hat Lust und Zeit, alle Bewerbungen zu sichten.

Zusätzlich gab es dieses Jahr das erste Mal die Entscheidung, dass wir uns externe Personen dazu holen, die nicht im Verein sind und von denen wir denken, dass sie die Programmgruppe ergänzen können. Das war zum einen Daniel Peter, Fotograf und selbst Konzertveranstalter im Immerhin und zum anderen Eva Wienczny von der Band Hundreds.

**Woher kam der Beweggrund, das Programmteam erstmals durch zwei Externe zu ergänzen?**

**Ralf Duggen:** Das ist Teil eines Versuchs, den ganzen Verein etwas offener und durchlässiger zu machen. Der Wunsch, sich zu öffnen, ist also durchaus da, unter anderem auch in Grenzen im Programm und dem Programmteam.

**Was bedeutet Vielfalt auf einem Musik-Festival wie dem Umsonst und Draussen?**

**Ralf Duggen:** Das eine ist die stilistische Vielfalt. Beim U&D habe ich den Eindruck, dass wir hier relativ breit gefächert sind. Natürlich gibt es aber auch Sachen, die bei uns keine so wahnsinnig große Rolle spielen wie Schlager oder Cover-Bands. Der andere Aspekt ist der der Gender Equality. Hierzu kann ich sagen, dass wir bisher nie eine Frauenquote hatten. Trotzdem denke ich, dass wir immer einen verhältnismäßig hohen Anteil an weiblichen Künstlerinnen hatten. Die Tatsache, dass Frauen allgemein in der Musikbranche unterrepräsentiert sind, spielt hier aber definitiv mit rein und macht wohl noch eine ganz andere Diskussion auf.

**Ergibt sich diese Vielfalt gezielt oder aus der Dynamik heraus?**

**Ralf Duggen:** Beides. Das eine ist, dass wir alle

in der Programmgruppe einen weiten Blick für unterschiedliche Genres haben und zusätzlich Jeder und Jede unterschiedliche Musik hört. Das andere passiert durch den Prozess, wenn wir das Programm erstellen.

Zu Beginn haben wir viele Bewerbungen und sortieren grob aus. Am Ende schauen wir, was wir an Genres haben und überlegen, welche Sparten besetzt sind und wo vielleicht noch etwas fehlt. Es steht zwar nirgendwo geschrieben, dass es aus jedem Genre etwas geben muss, aber wir achten alle darauf und geben uns jeweils Hinweise, wenn uns etwas auffällt.

#### Was hat das U&D so vielfältig gemacht?

Zum einen kamen mehr Bühnen dazu, was mehr Vielfalt ermöglicht hat. Zum anderen war mir aber von Anfang an wichtig, dass auf einem Musik-Festival nicht nur Musik vertreten ist. Es gibt noch andere Kunst- und Kulturrichtungen, die meiner Meinungen nach auch, wenn auch in reduzierter Form, gezeigt werden sollten. Das alles zusammenzubringen,

das ist eine ewige Überzeugung von mir. So etwas wie Kindertheater, Lesungen und andere Theater – hatte alles schon immer einen Platz auf dem U&D.

**Auf die letzte Frage, ob Ralf Duggen etwas vermisst oder bedauert in all den Jahren, seit er das Umsonst und Draussen in Würzburg veranstaltet, antwortete er folgendermaßen:**

*„Ich glaube, dass die Zuhörer\_innen früher eher wirklich zugehört haben. Wir haben oft gegen Ende des Veranstaltungstages ruhige Bands, zum einen, damit die Leute runterkommen, zum anderen, damit die Anwohner nicht gestört werden. Und ich glaube mich zu erinnern, – so etwas täuscht immer, – dass die Leute früher eher zugehört haben und heute ist das mehr: Ich stehe hier mit einem Bier in der Hand und fünf Freunden und dass da Musik spielt, stört mich nicht und dass ich die Musik störe, merke ich nicht. Diese Entwicklung bedauere ich. Das kann aber auch täuschen.“*

Also vielleicht beim nächsten Mal weniger Flammkuchen futtern und Aperol schlürfen und mit mehr Aufmerksamkeit die Musik genießen oder eben einfach beides gleichzeitig. Schließlich gibt es das U&D vor allem auch, um die Würzburger Musikszene zu repräsentieren, da 50 Prozent aller Künstler\_innen aus Würzburg stammen. Und auch wenn die Vielfalt des U&D nicht von irgendwoher kommt – Theater, Essensangebote, Schmuckstände und vieles mehr machen ganz bewusst erst die große Vielfalt des Festivals aus, so steht dennoch die Musik im Vordergrund. Wer ein offenes Ohr für ungewohnte, laute oder leise Klänge mitbringt, dem liefert das Festival vielleicht auch den ein oder anderen neuen Ohrwurm – oder auch das Ohrpiercing. Alles ist möglich auf dem U&D Würzburg. In diesem Sinne: Bis nächstes Jahr U&D Würzburg. Wir sehen uns!

Von Celine Seeger

## 05 LITERATUR UND KUNST

# DIE KLEINE

③ Vergessen lag sie da. Tote Blicke wanderten über ihren toten Körper. Als wäre es völlig normal. Als wäre es nichts besonderes an einem warmen Abend im Juli die Leiche einer 11-Jährigen aus einem Badensee zu ziehen. Die Polizei-Beamten arbeiteten mit eisern-verschlossenen Mienen. Als wäre es alltäglich. In dieser winzigen Kleinstadt, die nicht einmal den Namen „Stadt“ verdiente. Die Kleine lag da. Als hätte sie nur vergessen zu Bett zu gehen. Als würde gleich wer kommen und sie wecken oder sie gar heim tragen. „Sie kann dort noch nicht lange gelegen haben“, hörte ich eine eher jüngere Polizistin murmeln. Ihr Kollege nickte nur wortlos.

Ihn konnte diese Szene nicht so kühl lassen. Sein Sohn musste inzwischen ähnlich alt sein, wie das 11-jährige, tote Mädchen. Zwei ausdruckslose Gestalten zogen einen Leichensack über den zarten Körper. „Hört auf!“, wollte ich schreien: „Sie ist doch viel zu klein. Der passt noch nicht. Weckt sie einfach wieder auf...“ Doch aus meiner Kehle kam nichts als heiße, trockene Luft. Plötzlich nahm ich ein mir völlig fremdes Gefühl in mir wahr. Es dauerte einige Atemzüge, bis ich erkannte, worum es sich dabei handelte: Panik. Verzweifelte Panik stieg in mir auf und breitete sich exponentiell in mir aus bis sie jede Faser meines Körpers durchzog. Wie viele winzige Elektroschocks brachte es meinen Körper zum Beben.

Das war mein Mädchen, die diese fremden Gestalten dort in ihren toten, finsternen Wagen räumten. So als sei sie nicht länger ein Lebewesen, mehr ein Ding. Ein lebloses, totes Ding. Ein Ding, über welches man mor-

gen und in den nächsten Wochen noch reden würde. Danach würde sich ein zäher, schwarzer Nebel des Vergessens über den „Fall“ legen. Denn mehr war sie hier für niemanden. Ein Ding, eine Fall. Nur für mich ist sie immer mehr gewesen.

Die Kleine. Meine kleine Schwester. Auch mich würde man vergessen. Anders als sie. Anders als die 11-jährige Tote an diesem warmen Juli-Abend. Sie ist eine gute Seele gewesen. Ich nur eine stumme und einsame. Nach ihrem Tod würde sich niemand mehr darum sorgen, wie es mir ging. Sie würden alle weitermachen wie bisher: Ignorieren, abweisende und abwertende Blicke und die lästigen, täglichen Arbeiten. Die Kleine hatte mir stets zugehört. Nun würde mir niemand mehr zuhören. Die Kleine hatte mich stets gesehen. Nun würde mich keiner mehr sehen. Sie hatte mich stets als ganzen Menschen betrachtet. Nun war ich für alle nur noch ein behindertes Wrack. Ohne sie würde mir bald die Luft zum Atmen ausgehen. Und während ich darüber nachdachte, spürte ich, wie sie mir tatsächlich ausging. Meine Lunge wollte nicht mehr. Mein Herz darunter brach und meine Lunge wollte nun auch aufgeben.

Langsam verschwand die Welt um mich herum und ich fiel in ein endloses, dunkles Nichts. Weit weg hörte ich ein paar hektische Rufe und nahm wahr, wie mein Körper bewegt wurde. Doch das war egal. Alles war egal. Sie sollten mich auch sterben lassen. Wie die Kleine. Wie meine Schwester. Dann könnten sie uns gemeinsam ins Vergessen schicken. Ich ließ alles los und versank im Nichts. Ich wurde reanimiert. Natürlich. Nicht einmal

sterben durfte ich. Alles hatten sie mir genommen und nun wollte ich ihnen den letzten Rest geben, doch den wollten sie nicht einmal mehr. Also lebte ich. Nur, um nicht tot zu sein. Nur, um nicht bei der kleinen 11-Jährigen zu sein. Dem einzigen Wesen, welches es in meinem Leben jemals gut mit mir gemeint hatte. Alle hatten mich verlassen. Letzten Endes auch ich selbst.

Von Sinah Breunig / @sinah\_wonderworld



# IRGENDWAS MIT KÖRPERLICHKEIT

④  
 Du bist  
 Du bist  
 Fernbeziehungen  
 auf der anderen Seite  
 auf der anderen Seite  
 Ich bin  
 Ich bin  
 auf der falschen Seite  
 auf der falschen Seite  
 3 Monate  
 ohne dich  
 3 Monate  
 ohne dich  
 des Handys  
 der Welt  
 des Handys  
 der Welt  
 sind nicht die Welt  
 sind die Welt  
 sagen sie  
 sage ich

Von Solveg Streicher

# FOTOGRAFIEN VON A.P. KINGH



Analoge Lebenseinstellungen nehmen in unserem Zeitalter immer mehr Abklang. Ich bevorzuge die entschleunigten Prozesse, die mich zum Warten zwingen, mir die Freude des Minimalismus offenbaren und mich final

faszinieren. Meine Bilder sind auf analogste Weise entstanden, ohne digitales Zutun. Das Spiel von Zufall und Glück, neben der analogen Technik, bereitet mir dabei ein besonderes Vergnügen.

Apropos... diese Reihe wurde in der Umgebung Würzburgs aufgenommen. Vielleicht erkennst du "deine" Straße? Den Vorort? Die Idylle? Dein Fahrrad?



Apropos... falls ihr meine analogen Stücke mal live in Großformat beäugen wollt: am 30.07. wird das Dornheim mit einer Ausstellung Würzburger Künstler der Subkulturszene bespielt. Es wird auch musikalisch! Be there.

## IRGENDWAS MIT KÖRPERLICHKEIT

④

>>Wenn ich morgens aufwache  
klebt mir die Zunge am Gaumen<<  
DAS TOTALE  
I N E I N A N D E R Ü B E R G E H E N  
Von Fleisch und Haut  
Der Kopf schief gelegt  
Eine Suggestion von Verständnis  
>>Wie lange schon?<<  
>>Eine Weile<<  
Man pult, man nimmt FLEISCH  
Zwischen Finger  
>>Aber mit Fingerspitzengefühl!<<  
Bis zum Würgeiz  
Eine tapfere Indianerin kennt keinen Schmerz  
>>ABER HERR DOKTOR<<  
Ein Versuch von KONTROLLE  
Das Ruder wieder in die Hand nehmen  
>>Aha<<  
Bis gestern war da noch  
Ein Gefühl für das Selbst  
Von Sein und Haben  
Die Sache mit der Körperlichkeit  
Die nistete  
Bis gestern noch  
In entlegensten Hirnritzen  
Im Unbewussten  
Solange ein Körper systemgetreu funktioniert  
Solange Gelenkscharniere passgenau ineinandergreifen  
Vergessen wir getrost  
Dass wir überhaupt einen haben  
Ein Zustand körperloser Existenz - wie schön  
Bis gestern noch  
Jetzt: ein permanentes  
Sich selbst beobachten

### ALLEGRO PASTELL

Jemand muss die Haut  
An den Ellenbogen mit Schmirgelpapier  
Abgerieben haben  
Sie ist ganz rau geworden  
Sie schält sich  
Von selbst  
-Suche ; >>Mir ist da was entglitten<<  
>>Aha<<  
>>ABER HERR DOKTOR <<  
Das Sieb in der Wanne fängt  
>>Seit kurzem<<  
Immer eine beträchtliche Menge Haar ein  
Wie Spinnenbeine über weiße Emaille  
gespannt  
>>Neulich zählte ich 36 Stü<<  
>>Und sagen Sie, trinken Sie denn genug,  
Frau?<<  
>>ABER HERR DOKTOR<<  
Ich habe meinen Magen sinnentleert  
Die Sache mit der Übelkeit ist mittlerweile so  
permanent geworden  
Dass Sie immer wieder aus dem Blickfeld  
rutscht  
Sich dann wieder einschleicht und mich aus-  
höhlt  
ALS HABE MAN MIR DIE DARMWÄNDE MIT  
BLOßEN FINGERN AUSGEKRATZT  
>>Aha<<  
Und das ist es doch,  
Was Sie meinen, wenn Sie sagen  
Man müsse sich verletzlich machen  
Sein Innerstes nach außen kehren  
>>Das ist wohl der Stress<<

>>Sagen Sie, haben Sie Stress  
Auf der Arbeit, mit dem Partner, Frau?<<  
>>ABER HERR DOKTOR<<

>>Neulich, als ich meine Brust in der Hand  
wog  
Die, unter der es pulsiert, als ob ein Falter ein-  
geschlossen wäre  
Ein weißer  
Blinder Fleck  
Am Brustbein im Tal zwischen Wölbungen  
Dort links von Anbeginn<<  
>>Probieren Sies mal mit Schlaf <<  
Ein guter Traum hat noch jedem geholfen  
Zum Gewissheit gebenden  
A U S E I N A N D E R F R I E M E L N  
Wahrnehmung- Wahrheit

### FADEOUT

Ihr ist da was entronnen  
Aus den Fugen - wie durch die Finger  
>>ICH HAB MICH AN DER WELT ENTSTIRNT<<  
Ein Gefühl wie auf den Kopf gefallen  
>>Aha, tatsächlich<<  
Mach dich glaubhaft, mach dich nackt  
Es geht ums Haut ablösen  
Körper ist auch bloß  
FASERLAND  
Wie Mandarinen  
DEKONSTRUKTION  
Entlang von Hautschichten  
Epidermis-Cutis-Subcutis  
Wenn Mann dir nicht ins Fleisch fassen kann  
Wie dann wissen  
Was fault?

Se-zier dich doch nicht so  
 Bis gestern war da noch  
 >>Jaja<<  
 >>ABER HERR DOKTOR<<  
 >>Hören sie zu?<<  
 >>Machen Sie Sport?<<  
 Bis gestern war da noch  
 >>ABER HERR DOKTOR<  
 Eine Einzige Inszenierung von  
 Es geht mir nicht gut  
 Mann ist heute schon >>GANZE ZWEI STUN-  
 DEN<< empathisch gewesen  
 >>ABER HERR DOKTOR<<  
 Männer in weißen Kitteln  
 Ein unmissverständliches Vorsichertragen  
 von AUTORITÄT  
 Als es blutete tropfte es eine Marmorierung

auf den Asphalt  
 >>Fast schön<<  
 Aber viel  
 >>Aha<<  
 Sie sagen  
 >>Ich sehe, da müssen Diäten gekürzt wer-  
 den, Frau<<  
 >>Sie verlieren ihre Immunität, Frau<<  
 UND MEINEN ES POLITISCH  
 Sie fragen  
 >>Ist denn das Fallen notwendigerweise un-  
 bequem?<<  
 Ein Körper  
 Der sich stetig auf die Gerade zubewegt  
 OPTISCHE TÄUSCHUNG? - Womöglich  
 Klangloses  
 INEINANDERÜBERSCHWAPPEN von

Das ist real  
 Illusion  
 >>Jaja, Sie-  
 Wir schaffen das, Frau<<  
 Da liegt etwas im Argen  
 >>Irgendwas mit Körperlichkeit<<

Von Lucia Leonhardt

## LASS' MAL WIEDER TANZEN

④

Warme Körper  
 aphrodisierend  
 ein Rhythmus,  
 Dissoziationen  
 zu spüren,  
 Der Bass  
 pulsierende Sinne  
 bewege mich  
 will nie wieder  
 es hat mir gefehlt  
 mit seit Langem  
 wieder so  
 was bleibt in mir  
 die blanke  
 an diesem Ort  
 in diesem Moment  
 während sich alles bewegt  
 im Rausch

der die Seele belebt

dass ich lebe  
 findet

zwischen

frei

Im Rausch der Klänge

verschwinden

meinen Herzschlag

Raum und Zeit  
 gehen

zu fühlen

Euphorie

der Ewigkeit

Von Paulina Carl

05 REZENSIONEN

## IMPROTHEATER AUF DER FESTUNG: »SCHWESTERN IN DER ÜBERZAHL«

④

An einem frühen Samstagabend, es war der 16. Juli, zogen Lena Försch als Paula und Nadine Antler als Annika in die Festung Marienberg ein. An diesem Tag nahmen die Schwestern Lola, gespielt von Heike Mix, als neue Mitbewohnerin in ihre impulsive, chaotische und äußerst liebenswürdige WG auf. Das Format „Schwestern in der Überzahl“ wurde beim Festungsflimmern hoch über der Stadt aufgeführt. Ein sehr lebendiges, teilweise ernstes, teilweise sehr amüsantes, WG-Leben boten die drei Schauspielerinnen dem Publikum an diesem Abend dar. Das improvisierte Theaterstück dauerte knapp eine Stunde. *Durch seinen experimentellen und*

*spontanen Charakter, wurden die Zuschauenden flussartig in und durch das Stück gezogen. Alle Möglichkeiten, die sich im Verlauf des Stücks auftaten, wurden ergriffen, jeder Gedanke beim Schopf gepackt.* Die Zuschauenden konnten den Mitbewohnerinnen förmlich beim Denken zusehen. Es war faszinierend und mitreißend zugleich, wie die Schauspielerinnen alles einfach so aufnahmen, wie es auf sie zukam. Manchmal wurde direkt auf Geschehnisse reagiert, ein andermal wurden die Worte des Gegenübers wiederholt. Besonders Versprecher wurden humorvoll und geschickt aufgegriffen und zu Wortspielereien umfunktioniert.



Uschi Mattke (Quelle: Autor:in)

Von Twister spielen, über Schafe reden, darüber diskutieren, sich ein Kind in die WG zu holen, bis sich gegenseitig persönlich kritisieren kam in der WG alles vor. Immer wieder wurde deutlich, dass die beiden Schwestern einiges trennte und unterschied, was zu regelmäßigen Auseinandersetzungen und Konflikten führte. Wie verschieden die beiden waren, wurde bereits durch ihr Auftreten erkennbar: Während Annika in Latzhose mit Käppi und kurzen Haaren auftrat, erschien Paula schick gekleidet mit weißem Oberteil und strengem Zopf. Paula forderte immer wieder Regeln, Annika schien das Leben eher so zu nehmen, wie es gerade kam. Annika war von ihren Talenten überzeugt, während Paula ihre Schwester eher als Projekt und damit als hilfsbedürftig ansah. Auch die Sprache der beiden unterschied sich. Paula wurde regelmäßig poetisch, wie bei den Worten, dass ihre Seele „zerbröselte“ sei, während Annika sich direkt ausdrückte. Trotz all der Konflikte, wurde jedoch immer wieder auch deutlich, dass sich die beiden trotz allem liebten. Zuletzt als gegen Ende eine große Diskussion um Lola ausbrach. Diese hatte, angeblich ungewollt, die Schwestern belauscht. Dabei hielten diese eisern zusammen. Es erschien den beiden wie ein seltener Moment einer geteilten Meinung. Das Stück endete mit einem Open End durch eine Stimme aus dem Off. Im Anschluss wurde das Publikum gefragt, ob diese WG bestehen könnte, was vorwiegend verneint wurde.

Teilweise hatte das Stück den Anschein einer psychotherapeutischen Behandlung. Es spielte in einem gemütlichen Wohnzimmer, die Darstellerinnen saßen oft auf den Sofas im Zentrum der Einrichtung und regelmäßig suchten die drei beieinander Rat. Häufig waren dabei nur zwei der Personen auf der Bühne, um Dialoge zu führen. Hierbei ging es meist um die abwesende Mitbewohnerin. Die Schwestern versuchten Lola immer wieder auf ihre Seite zu ziehen und für sich zu gewinnen. Lola wurde als „Rolemodell“ und meist sehr vorbildliche Erwachsene dargestellt. Die Schwestern präsentierten sich dagegen eher kindlich voll impulsiver und unberechenbarer Energie.

Das Stück beinhaltete keine Monologe und es wurde insgesamt wenig zum Publikum gesprochen, dafür gab es viele Dialoge, in denen sich die Mitbewohnerinnen zueinander wandten. Dadurch erinnerte das Stück an eine Sitcom. Manchmal setzten die Schauspielerinnen gleichzeitig zum Sprechen an, was durch die Improvisation ganz natürlich bedingt war. In solchen Momenten war kurz nicht alles verständlich, doch verlieh es dem Stück umso mehr Natürlichkeit. Einmal wurde eine Szene durch eine „Halligalli-Glocke“ unterbrochen und neu angesetzt. Das war anscheinend eine Art Notschalter.

Es war wirklich faszinierend zu sehen, wie der Umgang der Schauspielerinnen miteinander floss. **Jede hatte ihre eigenen Ideen und Gedanken, kein gemeinsamer Plan lag ihnen**

**bereits vor, doch sie schafften sich ihren eigenen im und durch das Spiel.** Insgesamt war das Stück durch seinen unsicheren Verlauf und die immer wieder neuen Impulse sehr bereichernd.

Im anschließenden Gespräch mit Lena Försch erzählte sie, dass Nadine Antler ihre Impro-Lehrerin gewesen sei und die beiden sich bereits seit 17 Jahren kannten. Sie hatten schon viel zusammen gespielt und sich im letzten Jahr als Duo für dieses Format zusammengeschlossen. Als solches traten sie in Würzburg und in Hessen auf, hatten bereits sieben Auftritte gehabt und weitere fünf geplant. Vor dem ersten Auftritt hatten die beiden Schwestern-Darstellerinnen extra ein Coaching absolviert, um zu ihren Rollen zu finden. In sehr überspitzter Form fanden sich die beiden in den Charakteren wohl selbst wieder. Auf Nachfrage, was sie am Improvisationstheater am meisten mögen würde, antwortete die Schauspielerin, dass es sich hierbei um den experimentellen Charakter und die Publikumsnähe handle.

Der nächste Auftritt der „Schwestern in der Überzahl“ in Würzburg findet im Bockshorn am 22. September statt und ein neuer Überraschungsgast wird in die WG miteinziehen. Ob dieser wohl auch wieder ausziehen wird?

Von Sinah Breunig  
@sinah\_wonderworld

## ELVIS – DER FILM

④

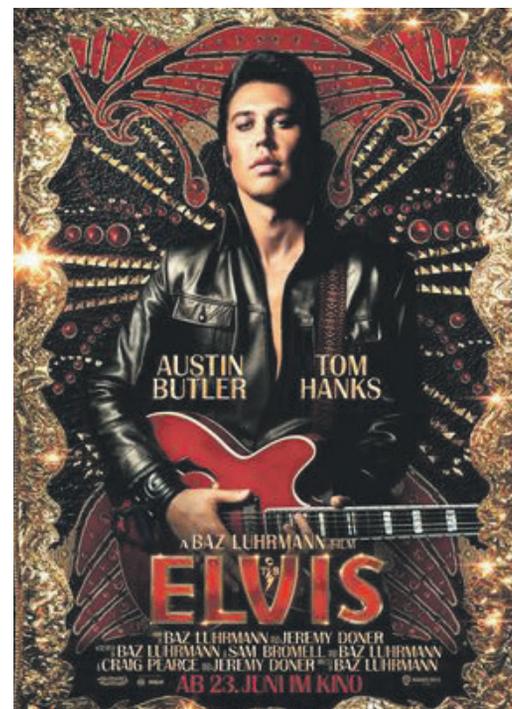
Im August dieses Jahres jährt sich der tragische Tod Elvis Presleys zum 45ten Mal. Nichtsdestotrotz kennt jede Generation diesen Namen. Er steht für Aufbruch, Rebellion und den amerikanischen Traum.

Seit dem 23. Juni läuft der neueste Film von Baz Luhrmann, bekannt für The Great Gatsby, in den deutschen Kinos und begleitet das turbulente Leben des „King of Rock’n Roll“.

Im ländlichen Amerika, der 50er Jahre ist Elvis Presley, gespielt von Austin Butler, eine kleine Sensation. Mit seinen unkonventionellen Auftritten verdreht er reihenweise jungen Frauen den Kopf und erzürnt deren Väter. Der durchtriebene Rummelplatz-Manager „Colonel“ Tom Parker, verkörpert von Tom Hanks wittert seine Chance und nimmt sich dem blutjungen Musikanten an. Zusammen wird Elvis zu einer Ikone. Mit seiner Mischung aus Blues und Gospel macht er sich zu Zeiten, der Rassentrennung viele Feinde. Während seines unfreiwilligen Aufenthalts in Deutschland, als GI lernt er seine zukünftige Frau kennen:

Die junge Priscilla (Olivia DeJonge). Im Laufe der Jahre treten zunehmend Risse in der Beziehung zu seinem Manager Tom Parker

auf, beide haben unterschiedliche Vorstellungen und Wünsche und entfremden sich zusehends. **Elvis erzählt mehr als nur die Geschichte einer der schillerndsten Figuren des 20. Jahrhunderts, es geht um Drogen, Missbrauch und einem kranken Land, gefangen zwischen Hoffnung und Resignation.** Mit seinen 159 Minuten ist das Biopic lang und das merkt man. Eine halbe Stunde weniger hätte dem Filmerlebnis nicht geschadet. Insbesondere das erste Drittel war zäh, es war sehr „Elvisch“ gestaltet, schnell, unkonventionell und extravagant. Eine spannende Herangehensweise, allerdings erschwerten sie doch den Einstieg in den Film. Schön anzuschauen, aber nicht viel mehr. Schlussendlich hat sich der Film gefangen. Die Stärken des Films liegen, jedoch nicht im Storytelling. Der Erfolg lässt sich auf drei Gründe zurückführen: der Showeffekt, der Soundtrack und Austin Butler. Mit Baz Luhrmann hat man den richtigen Regisseur, um den Glamour und die Extravaganz Elvis Presleys cineastisch umzusetzen. Die glitzerüberladenen Auftritte wirken, wie für die große Leinwand gemacht. Wenn Elvis an das Mikrofon tritt und mit sei-



Elvis (Quelle: <https://www.filmstarts.de/kritiken/228681.html>)

ner kehligen Stimme „You ain't nothin' but a hound dog“ singt hält es einen kaum noch in den Sitzen. Das ist die zweite Stärke des Motion Pictures.

Der Soundtrack bringt Jeden in Bewegung. Neben den bekannten Songs von Presley gibt es ebenso Darbietungen von Doja Cat, Eminem und Måneskin. Dessen Songs im richtigen Augenblick auffallen und sich sonst bedeckt halten. Das letzte Ass ist die Performance von Austin Butler, zwar gleichen sich Elvis und Austin logischerweise nicht aufs Haar, dennoch zweifelt man während des Kinobesuchs manchmal, ob Elvis nicht doch noch lebt. Man ist Augenzeuge einer Morphose. Austin Butler wächst über sich heraus, seine Leistung fesselt einen an den Stuhl beziehungsweise das Gegenteil, sobald er die Bühne betritt. Grundsätzlich ist Elvis ein solider Film mit Höhen und Tiefen, der seine Stärken am besten auf der großen Leinwand ausspielen kann. Die Leinwand meiner Wahl stellte das Central im Bürgerbräu.

Von Pascal Pill

## »UND JETZT DIE WELT« AM MAINFRANKENTHEATER

④

Sibylle Berg versah ihr u. a. zum besten deutschsprachigen Stück des Jahres 2014 erkorenes Werk „Und jetzt: Die Welt“ (oder: „Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen“) mit folgender Regieanweisung: „Ein Text von Frau Berg für eine Person und mehrere Stimmen. Oder anders.“ Die Regisseurin der Version des Würzburger Mainfrankentheaters, Catja Baumann, nahm sich diese Empfehlung offensichtlich zu Herzen: Auf der Bühne stehen zwar drei Schauspielerinnen (Anouk Elias, Klara Pfeiffer und Jojo Rösler) – gewissermaßen drei Stimmen –, sie alle verkörpern allerdings ein- und dieselbe Person.

Das letztmalig am 12. Juli im Keller Z87 aufgeführte Schauspiel handelt vom Leben dreier junger Frauen in ihren Zwanzigern: Die namenlose Protagonistin lebt mit ihren beiden Freundinnen Gemma und Minna in einer WG. Verschafften sie sich früher noch als gewalttätige Mädchengang Respekt auf der Straße, hat sie mittlerweile der ganz normale Alltag eingeholt. Wobei: So ganz normal sind sie dann auch wieder nicht, verdienen sie

ihren Unterhalt durch den Online-Handel mit selbstgekochten Viagrapillen.

Die Identität der Hauptfigur ist gleichsam dreigeteilt: Die Schauspielerinnen sind identisch gekleidet, sprechen einige Passagen im Chor, weisen in ihren Monologen aber dennoch Eigentümlichkeiten auf. Von ihnen (bzw. ihr) erfahren wir, dass Gemma und Minna dem Mainstream junger Frauen auf der Suche nach Glück oder zumindest Anerkennung aus ihrem Umfeld folgen: Während sie selbst zu Hause über ihre persönliche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sinniert, gehen ihre Freundinnen shoppen oder tanzen Zumba. Jedenfalls lehnen sie sich nicht genügend auf gegen die gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen, die sie eigentlich doch verachten.

**Genau das ist der gemeinsame Nenner der kunterbunten Gedankenwelt der Protagonistin: der Kampf um die eigene Subjektivität in einer Welt, in der man allzu oft Objekt zu sein scheint.** Und diesen Kampf muss sie auch noch inmitten der Wirren ihres eigenen Gefühlschaos' austragen, ist sie doch in Lina

verliebt, die ihr andauernd von neuen Eroberungen berichtet. Auch das Verhältnis zu ihrer Mutter, der sie vorwirft, kein emanzipatorisches Vorbild gewesen zu sein, ist kompliziert. Ihr verhasster Stiefvater Paul wiederum tritt als Adressat der Bestandsaufnahme in Erscheinung.

Die Kommunikation der Figuren findet übrigens – wie sollte es 2022 auch anders sein – ausschließlich digital statt: Ständig werden immer neue WhatsApp-Nachrichten vorgelesen, Skype-Calls oder Telefonate zusammengefasst. Die daraus resultierende Hektik spiegelt das Innenleben der Namenlosen wider. Aufgelockert werden die Inhalte durch eine gehörige Portion Humor. Die Vitalität der Schauspielerinnen ist mitreißend und besonders das Finale des Stücks hinterlässt einen tiefen Eindruck. Zu empfehlen ist es jedem, der für Gesellschaftskritik ein offenes Ohr hat und sich von ungehemmten Gefühlsausbrüchen nicht abschrecken lässt.

Von Paul Wassermann



Anouk Elias, Jojo Rösler und Klara Pfeiffer (Quelle: Mainfranken Theater Würzburg)

# REZENSION: UNGEZÄHMT – GLENNON DOYLE

④

TW: Alkoholmissbrauch

„Ungezähmt“ von der US-amerikanischen Autorin Glennon Doyle erzählt verschiedene persönliche Geschichten aus ihrem Leben, in denen sie Stück für Stück aus den gesellschaftlichen Erwartungen ausgebrochen ist. Die Autorin thematisiert hierbei die negativen Folgen der patriarchalisch produzierten Strukturen und ihrer eigenen Betroffenheit. Im Kern des Buches steht die zentrale Frage, wie es – insbesondere FLINTA\* gelingt, aus dem sozial konstruierten Normen auszusteigen, um endlich ihre ursprüngliche wilde, raue Ungezähmtheit leben zu können. Gemäß der Metapher einer eingesperrten Gepardin will die Autorin ihrer Leserschaft die gesellschaftlichen Gitterstäbe aus Regelsetzungen und Erwartungen bewusst machen, in welche sie unfreiwillig hineingeboren werden und aber vergessen haben, sich diesen entgegenzustellen.

In verschiedenen kurzen Kapiteln berichtet Glennon Doyle auf ehrliche und authentische Weise von Erlebnissen und Erfahrungen aus ihrem Leben. Sie erzählt davon, dass sie seit sie zehn Jahre alt war, begann, sich selbst zurückzunehmen und an die Erwartungen anzupassen. Wie sie lernte, sich in ihrer Rolle als

Frau anderen gegenüber – klein zu machen und sich anderen zuliebe zu vernachlässigen. Stets nett zu lächeln, auch wenn ihr gerade eigentlich nicht danach war, immerzu auf ihr Verhalten zu achten und sich selbst und ihr eigentliches Wesen aus den Augen zu verlieren. In diesem Zusammenhang spricht sie von den Glaubenssätzen, mit denen sie erzogen wurde und die sie noch in wichtigen Lebensentscheidungen in ihrem Erwachsenenalter prägten. So erzählt sie etwa von ihrer unglücklichen Ehe, in der sie lange Zeit bleibt, nur um den gesellschaftlichen Erwartungen einer aufopfernden Mutter gerecht zu werden. Darüber hinaus berichtet sie aber auch von der Erziehung ihrer Kinder, ihrer langjährigen Alkoholabhängigkeit und ihrer neuen Liebe für ihre jetzige Frau.

„Ungezähmt“ ist ein inspirierendes Buch, mehr ein Selbsthilfebuch als eine bloße Autobiographie, das – meiner Meinung nach – jede Person einmal gelesen haben sollte. Es ist allerdings keinesfalls eine leichte Sommerlektüre, sondern verarbeitet gewiss unbequeme Themen und fordert bei den Lesenden unmittelbar ein, über die eigene Lebenssituation und ihre tief verankerten Glaubenssätze zu re-

flektieren. Auch wenn sich das Buch aufgrund der christlich-orientierten Prägung der Autorin kritisieren lässt, vermittelt es doch viele wertvolle Botschaften und Denkanstöße zur Selbstreflexion und löst damit eine Welle des Empowerments aus. Besonders beeindruckt hat mich das Kapitel zum Thema Schmerz, in dem Glennon Doyle darauf beharrt, dass die Heilung von Schmerz immer das Fühlen aller Gefühle voraussetzt. Doyle führt uns mit ihrem Buch auf so eindrucksvolle Art und Weise vor Augen, was es bedeutet, wenn Menschen aufhören, sich durch ihre Zählung anzupassen und endlich in ihre Kraft kommen und sich selbst zu befreien. Ich kann eine große Empfehlung für das Buch aussprechen, denn es ist ein wunderbarer Wegweiser auf der Suche nach dem wahren, wilden, selbstbestimmten und freien Selbst, welches in uns schlummert und wartet, endlich aus dem Käfig auszubrechen. In diesem Kontext gibt Glennon Doyle ganz zentrale Ratschläge mit auf den Weg: Sei laut und nimm Platz ein, steh' für Deine Meinung ein und setze Grenzen. Vertraue auf deine Intuition und damit letztlich dir selbst.

Von Paulina Carl

## Kompetenzen erwerben. Berufseinstieg planen. Orientierung und Profilbildung von Anfang an...

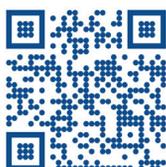
### Zwischen Universität und globalem Arbeitsmarkt...

...bietet das Career Centre der Universität Würzburg ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm an, durch welches Sie fachliches Wissen mit berufsrelevanten Kompetenzen bzw. future skills verknüpfen können. Angefangen mit Kenntnissen zum Projektmanagement bis hin zum internationalen Perspektivenaustausch durch Virtual Exchange können Sie Ihr Kompetenzprofil vielschichtig ausbauen. Daneben bieten wir unterschiedliche Beratungsformate an, die Studierende bei ihrer Karriereplanung und dem Berufseinstieg unterstützen:

- Bewerbungsmappencheck
- Individuelle Karriereberatung
- Kurzberatung

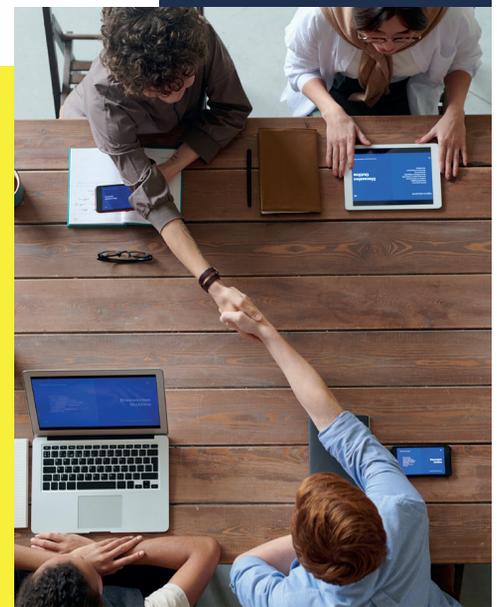
### Karriere machen...

...bedeutet für uns kontinuierliche selbstverantwortliche Profilentwicklung für die eigene Laufbahn. Deshalb bieten wir Ihnen umfangreiche Unterstützung im gesamten Profilbildungs- und Bewerbungsprozess, beispielsweise für ein Praktikum, ein Stipendium oder für eine Einstiegsstelle an. Unabhängig von persönlichen Voraussetzungen oder Herkunft helfen wir Ihnen auch bei der Suche nach speziellen Unterstützungsangeboten bei diesen Schritten – für mehr Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt.



Sie finden uns online:

- » Veranstaltungsprogramm: [go.uniwue.de/ccpro](https://go.uniwue.de/ccpro)
- » Beratungsangebot: [go.uniwue.de/ccberatung](https://go.uniwue.de/ccberatung)
- » Tipps für Praktika: [go.uniwue.de/ccpraktika](https://go.uniwue.de/ccpraktika)
- » Tipps für Stipendien: [go.uniwue.de/ccstipendium](https://go.uniwue.de/ccstipendium)



# SAVE THE DATE



Fotografie 01 (Quelle: David Löffler)

## Cairo

---

*Vegane VOKÜ*  
jeden zweiten Montag

*Zeichen-Werkstatt*  
immer mittwochs, 17.00 – 18.30 Uhr

*Schreibwerkstatt*  
immer mittwochs, 19.00 – 21.00 Uhr

*Konzert: Blond*  
Dienstag, 25.10.22, Einlass 19 Uhr

*Konzert: Black Sea Dahu*  
Freitag, 14.04.23, Einlass 29.30 Uhr

## Kapitel II

---

*Yoga im Kapitel*  
immer montags, 19.30 – 20.30 Uhr  
(mit Voranmeldung über Instagram  
@daskapitelzwei)

*Sounds of Sunset*  
jeden zweiten Samstag im Monat

## Standard

---

*Public Viewing: Tatort*  
immer sonntags, 20.15 Uhr

## Nähcafé Edeltraud

---

*Open Mic*  
jeden zweiten Mittwoch im Monat,  
19.00 – 22.00 Uhr

## Tipp

---

*Kulturspeicher*  
freier Eintritt am ersten Sonntag im Monat

*Mainfrankentheater*  
freier Eintritt mit dem Semesterticket in Schau-  
spiel, Tanz, Konzerte und Opern

*Central im Bürgerbräu*  
ermäßigter Eintritt mit dem Semesterticket

# IMPRESSUM



Redaktionsfoto (Quelle: Autor:in)

**Herausgeber:** Studierendenvertretung der Universität Würzburg

**Redaktionsleitung:** Francesca Valentin und Louisa Christa Patricia Volk

**Layout:** David Löffler / @dd.loe

**Koordination des Drucks:** Louisa Christa Patricia Volk

**Redaktion:** Anna-Lisa La Rocca, Milia Geisler, Paul Wassermann, Francesca Valentin, Sinah Breunig, Sophia Gessner, Mirjam Mähler, Louisa Christa Patricia Volk, Christina Krause, Fabienne Busboom, Theresa Achatz, Yannick Ambrusits, Verena Danzeisen, Solveg Streicher, Pascal Pill, Paulina Carl, Celine Seeger, Maren Hansemann

**Lektorat:** Francesca Valentin

**Cover:** David Löffler

**Rückseite:** Julian Törke

**Schriften:** Waldenburg

**Auflage:** Die Ausgabe im Wintersemester 2022 erscheint sowohl digital als auch gedruckt. Die Exemplare liegen an verschiedenen universitären Standpunkten aus.

Für die Inhalte der jeweiligen Artikel in dieser Zeitung sind, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, die jeweils genannten Autor:innen selbst verantwortlich. Die Gesamtverantwortung für die Web-Inhalte liegt bei der Studierendenvertretung der Universität Würzburg.

**V.i.S.d.P.:** StuV WÜ; (siehe: Art. 5, Abs. 1 BayPrG)

## **Deine Kunst im Sprachrohr**

Für die nächste Ausgabe kannst du uns deine Kunst zusenden. Mit etwas Glück ziert dein Kunstwerk bereits das nächste Sprachrohr. Dies kann alles Mögliche sein: ein Foto, eine Illustration, eine Collage... Schick uns einfach eine E-Mail mit deinem Namen, deinem Beitrag und einer kurzen Beschreibung.

## **Noch mehr Sprachrohr?**

Abonniere unseren Wordpress-Blog! Unter [sprachrohrwuertzburg.wordpress.com](https://sprachrohrwuertzburg.wordpress.com) findest du alle Artikel zum Nachlesen und viele zusätzliche Beiträge unserer Autor:innen.

